

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badische Presse. 1890-1944**  
**1932**

571 (6.12.1932) Abendausgabe

Berugespreis: drei Hauss monatlich 2.90 RM  
im voran, Berlin oder in den  
Zweigstellen abzobr. 2.90 RM Durch  
die Post bezogen (einmal täglich) monatlich 2.10 RM auszuholen 42.- Pfennig Gold.  
Einzelpreise: Werftags-Zeitung 10 Pf.  
Sonntags-Zeitung 15 Pf. — Am auf höherer  
Gewalt. — Ausstellung um  
der Bezieher seine Anzahl bei  
veröffentlichten oder Nichterheben der  
Zeitung. — Abstellungen können nur  
jeweils bis zum 25. d. M. auf den  
Monats-Zeitung angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Röporelle-Zeile  
0.40 M. Stellen, Freunde, Familien-  
und Geschenke-Anzeigen aus Baden  
ermäßigte Preis. — Röporelle-Zeile  
2 M. an erster Stelle 2.50 M.  
Bei Wiederholung halbiert. Radart  
der bei Nichterhebung des Preises, mit  
geringlicher Beliebung und bei Kon-  
fusien außer Kraft tritt. Erfüllungs-  
ort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Berbreitete Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 6. Dezember 1932.

48. Jahrgang. Nr. 571.

Eigenum und Verlag von  
:: Ferdinand Thierarten ::  
Berechtigt verantwortlich für Politik:  
A. Röporelle: für badische Nachrichten;  
Dr. L. Schmid: für Kommunalpolitik;  
Dr. Binder: für Soziales und Konservativer;  
R. Bolzner: für das Deutsche;  
M. Lösch: für Über- und Konkurrenz;  
Christ. Herde: für den Handelskreis;  
Gris. Held: für die Anzeige; Endwitz  
Meindl: alle in Karlsruhe (Baden).  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner.  
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.  
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße  
Nr. 80 A. — Postscheckkonto: Karlsruhe  
Nr. 8859. — Beilagen: Volk und  
Heimat / Literarische Umlauf / Roman-  
Blatt / Sportblatt / Brauen-Zeitung /  
Reis. u. Baden-Zeitung / Landwirtschaft /  
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Eröffnung des neuen Reichstags.

Starkes Polizeiaufgebot / Noch heute Wahl des Präsidiums.

Uneinigkeit der Fraktionsführer.

m. Berlin, 6. Dez. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftsteller.) Die Berliner Polizei hat am Dienstag vormittag die Grenzen der Bannmeile, die rund um das Reichstagsgebäude und das Regierungsviertel gezogen sind, mit Doppelposten bejeichen lassen. Sie hat für den Reichstagsbezirk selbst ein größeres Aufgebot bereit gestellt und die Vorposten so weit vorgeschoben, daß jeder, der in den Reichstag hinein will, schon ungefähr 1000 Meter vor den Eingangspforten seinen Ausweis hervorziehen und dann eine ganze Reihe von Kontrollen passieren muß. Man will verhindern, daß es vor den Eingängen des Reichstagsgebietes zu Ansammlungen kommt. Trotzdem haben sich in der Umgebung des Reichstags wieder lebhafte Neugierige eingefunden, darunter zahlreiche Nationalsozialisten und Kommunisten. Das starke Polizeiaufgebot genügt aber, um von vornherein Ausschreitungen, wie wir sie nach dem 14. September 1930 in der Nähe des Reichstags erlebt haben, unmöglich zu machen.

Im Reichstagsgebäude selbst herrscht wie üblich an großen Tagen Hochbetrieb. Die Nationalsozialisten, die in den Mittagsstunden eine Fraktionsfahrt abhielten, sind uniformiert erschienen. Sie haben auch diesmal wieder ihre Sitz im Plenum bis zuletzt freigelassen und sind dann unmittelbar vor 3 Uhr geschlossen einmarschiert. Allzu viel neue Gesichter sind übrigens in den Wandergängen des siebenten Reichstags nicht anzutreffen. Zum größten Teil sind die Abgeordneten zurückgekehrt, die schon in den beiden vorigen Parlamenten waren. Nur etwa 70 Neulinge sind im Büro des Reichstagspräsidiums eingetragen worden.

### Sitzung des Altersrats.

Der Vormittag war zunächst mit Fraktionsbesprechungen ausgefüllt. Am Mittag hat dann eine Altersratsversammlung stattgefunden. Der Altersrat sieht sich, da er zunächst nur provisorischen Charakter hat, aus den Führern der einzelnen Fraktionen zusammen. Man wurde sich darüber einig, noch heute das Präsidium zu wählen, hat es aber dem Reichstag selbst überlassen, die weiteren Dispositionen zu treffen. Nach der Wahl soll dann die Tagesordnung für die Mittwochssitzung festgelegt werden. Es ist damit zu rechnen, daß es bei dieser Gelegenheit bereits zu schweren Auseinandersetzungen über die weiteren Dispositionen der einzelnen Parteien kommen wird. Im Altersrat haben die Nationalsozialisten verlangt, daß das Gesetz über die Sitzverteilung des Reichstags präsidenten noch in der ersten Sitzung des Reichstags in allen drei Lehungen verabschiedet werden soll. Die Sozialdemokraten verlangten, daß die Regierungserklärung in den nächsten Tagen abgegeben wird und im Anschluß daran die Anträge der Parteien beraten und verabschiedet werden. Das Zentrum versuchte zu vermitteln und wollte wenigstens eine Beratung dieser Anfrage ohne Abstimmung vor der Vertagung erreichen. Die Uneinigkeit der Fraktionsführer ergab schließlich, daß nur das Reichstagsplenum selbst entscheiden darf, wie weiter verfahren werden soll.

In den Mittagsstunden war man noch recht optimistisch und glaubte, daß man am Mittwoch zu einer Vertagung gelangt. Aus gewissen Neuverkündigungen der Nationalsozialisten und der ihnen nahestehenden Kreise durfte man schließen, daß es unter Umständen bereit sein werden, in eine Vertagung einzustimmen. So schreibt der nationalsozialistische „Angriff“ am Dienstag u. a. zur politischen



Der 82jährige General Litzmann eröffnet als Alterspräsident die erste Sitzung.

Am Dienstag mittag war aber plötzlich die ganze Situation vollkommen verändert. Die Unterhändler der Nationalsozialisten ließen Herrn von Schleicher mitteilen, daß sie wohl doch nicht in der Lage seien würden, einen Vertragungsantrag zu unterteilen. Die Regierung ihrerseits wünscht aber, daß möglichst noch heute der Vertragungsbeschluss gefasst wird, weil sie auf dem Standpunkt steht, daß jede Beratung der vorliegenden Anträge zu endlosen Debatten führen müsse, da dann Konflikte ohne Zahl herausbezworen würden und aus dem angestrebten parlamentarischen Weihnachtsfrieden nichts werde. Schleicher drängt jedenfalls in dieser Richtung, daß heute nicht erst das Präsidium gewählt wird, sondern gleichzeitig die Verlängerung der Weihnachtsferien bis in den Januar hinein erfolgt.

## Beginn der Fünfer-Konferenz.

Frankreichs Standpunkt in der Gleichberechtigungsfrage unverändert / Der Viermächteplan für Deutschland unannehmbar.

Ep. Genf, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die General-Ministerbesprechungen unter den fünf Großmächten England, Amerika, Frankreich, Italien und Deutschland wurden am Dienstag vormittag 10 Uhr am Sitz der englischen Delegation aufgenommen. Man erwartet, daß im Laufe des Dienstags eine endgültige Entscheidung über das Schicksal der Abrüstungskonferenz fällt.

Nach einer italienischen Darstellung sollen sich die vier Großmächte nur in zwei Punkten ziemlich weitgehend einig sein. 1. die Abrüstungskonferenz in irgendeiner Form zu vertagen und 2. während der Vertagung einen „stänzigen Abrüstungsaufschub“ einzufügen, dessen Vorsitzender jedenfalls nicht Henderson sein wird.

In der augenblicklichen Situation wird von Deutschland eine Antwort verlangt, die bereits am 23. Juli erfolgt ist, als Deutschland erklärt, daß es erst nach erfolgter Zuverlässigung der Gleichberechtigung wieder an den Abrüstungsgesprächen teilnehmen. Legischerweise betrifft ein Vertragungsbeschluß der übrigen Großmächte Deutschland so lange nicht, da es ja an der Abrüstungskonferenz nicht teilnimmt, so lange die übrigen Mächte nicht Stellung zu der Gleichberechtigungsfrage genommen haben. Es ist deshalb an den übrigen Mächten, sich zuerst einmal zur deutschen Gleichberechtigung auszupreisen, bevor sie Deutschland fragen, wie es zu diesem Plan steht.

Über den Verlauf der ersten Fühlungnahme zwischen den fünf Großmächtenvereinten wird aus französischer Quelle die Mitteilung gemacht, daß McDonald den deutschen Außenminister von Neu-

rath von den Ideen, die bisher in der Besprechung zwischen den übrigen vier Großmächten zu Tage gefördert wurden, in Kenntnis gesetzt habe. Herr v. Neurath habe darauf McDonald und Darlegungen über die Haltung der vier Mächte zu der deutschen Gleichberechtigungsforderung gegeben, worauf Herrriot für die französische Delegation geantwortet habe, daß der französische Standpunkt in dieser Frage in der französischen Note und in dem französischen Plan niedergelegt sei, daß dieser Standpunkt sich nicht geändert habe, und Frankreich nach wie vor darauf bestehe, daß nur nach Maßgabe der fortwährenden Sicherheit an eine Verwirklichung der Gleichberechtigung zu denken sei.

Herr v. Neurath habe daraus erkläre, daß die Grundlage der Besprechung sich geändert habe und gegenüber der Unterhaltung vom November gewisse neue Elemente aufgetaucht seien, über die er sich erst mit seiner Regierung in Verbindung setzen müsse.

Von unternützte deutscher Seite wird gesagt, daß die vorgelegten Vorschläge weniger enthalten, als man habe annehmen müssen, und daß sie in der heutigen Form keine Aussicht auf Annahme durch Deutschland böten.

Die Fünfer-Besprechungen wurden um 11 Uhr unterbrochen, da sich die Minister zur Eröffnung der Völkerbunds-Vollversammlung über den chinesisch-japanischen Konflikt begaben. Wie von den einzelnen Ministern mitgeteilt wurde, hat man bereits begonnen, den gesamten Fragenkomplex zu behandeln, und man wird in den Unterhaltungen fortfahren, auch wenn Herriot Genf am Dienstagabend verläßt. Reichsaufßenminister v. Neurath bleibt vorabends bis Samstag in Genf. Die Fortsetzung der Fünfer-Besprechungen wurde auf Dienstag nachmittag anberaumt.

## Europa erwartet . . .

Ein Appell an die Vereinigten Staaten.

Bon

Benito Mussolini,

italienischem Ministerpräsidenten.

Aus den Ergebnissen der amerikanischen Wahlen ist deutlich zu erkennen, daß die Ereignisse vom 8. November nicht nur einen Wechsel der Verwaltung bedeuten. Sie waren weit mehr, und zwar eine entschiedene Willenskundgebung des amerikanischen Volkes, das von der Überzeugung durchdrungen war, daß ein vollständiger Wechsel eintreten müßte. Die Anzahl der Stimmen, die die zwei Hauptkandidaten erhielten, beweisen, daß der Wunsch nach Wandel zu einem sehr starken Verlangen geworden war, und daß die Politik in Amerika diesmal nicht als etwas vorübergehendes angesehen wurde, das man besten anderen überläßt, sondern als wesentliches Element im Leben der Nation. Die erstaunliche Zahl der abgegebenen Stimmen und die ebenso erstaunliche Zahl, die zeigte, ein wie großer Teil des Volles einen vollständigen Wandel erwartete, bewies, wie tief das nationale Bewußtsein von der Bedeutung des Wahlausgangs erfüllt war.

Wenn eine neue Regierung durch eine solche Woge des Volkswillens zu ihrem hohen Amt hinaufgetragen wird, so ist zweierlei damit verbunden. Erstens genießt sie das Vertrauen des Volkes zu ihrer Regierungsfähigkeit, ihre Stellung ist gesichert und nicht von den Wünschen der Gruppen abhängig, weil sie fast von dem ganzen Volke gewählt ist. Zweitens ist die Verantwortung größer, aber durch die größeren Möglichkeiten ausgeglichen. Das amerikanische System, einen Präsidenten auf vier Jahre zu wählen, wirkt sich insoweit vorteilhaft aus, als die neue Regierung die Burde auf sich nimmt und die Politik durchführt im Gegensatz zu dem europäischen System der plötzlichen Veränderungen, der kurzen Amtszeit einer Regierung und der Gefahr, in der sie schwach, jeden Augenblick gestürzt zu werden. Man kann wohl sagen, daß die Regierungen heute schwierigeren Situationen gegenüberstehen als zu irgendeiner Zeit nach dem Kriege. Das trifft besonders auf die Lage in den Vereinigten Staaten zu. Das privatwirtschaftliche Problem ist dort vielleicht am schärfsten ausgeprägt. Die gigantische Industrie- und Finanzmaschinerie muß wieder angeschürft werden, und die Kraft, die dazu notwendig ist, ist fast vom Punkte des Stillstandes aus wieder in Bewegung zu setzen, erfordert lange, geduldige Bemühungen, bis sie ihr normales Tempo wieder erreicht hat.

Aber wie stehen nach den Wahlen die Vereinigten Staaten zu der übrigen Welt? Bisher war es ihre traditionelle Politik, sich von europäischen Angelegenheiten fernzuhalten. Tatsächlich ist während der Nachkriegszeit diese Politik fast ununterbrochen verfolgt worden, sich vollkommen von Europa zu isolieren, aber trotz aller dieser Bemühungen haben die Vereinigten Staaten an verschiedenen Weltkonferenzen teilgenommen, ja sogar die Washingtoner Konferenz einberufen und das Patronat dafür übernommen. Ferner förderten die Vereinigten Staaten die Londoner sowie die Abrißungskonferenz und nahmen an beiden teil. Der letztere verlieh Amerika erhebliches Gewicht, während die erste für die Beleidigung der Marine Großbritanniens und Japans auf dem gleichen Niveau mit den Vereinigten Staaten wesentlich war. Mit anderen Worten: Die Vereinigten Staaten sind stets zur Teilnahme an jeder Bewegung zur Förderung von Frieden und Ordnung in der Welt bereit gewesen, wenn sie entweder vom Gesichtspunkt der politischen Zweckmäßigkeit oder im Interesse des wirtschaftlichen Gleichgewichts mit Rücksicht auf ihre eigenen Staatsbürger als ihre Pflicht angesehen haben.

Wenn wir die gegenwärtige Depression betrachten, so sind wir mehr und mehr davon überzeugt, daß es sich um ein Weltproblem handelt. Die Gründe hierfür sind zahlreich und kompliziert, und ich habe schon in vielen früheren Artikeln Gelegenheit gehabt, auf diese Frage einzugehen. Dieses Problem geht jede Nation an, und alle Nationen werden infolge der modernen Organisation von Handel und Finanz dadurch in Mitleidenschaft gezogen. Wir haben die Depression auf viele Arten zu bekämpfen versucht, aber keine Nation ist in der Lage, sie vollkommen zu besiegen, ohne zunächst die Beziehungen zu ihren Nachbarn zu ordnen. Die Vereinigten Staaten sind die am vollkommensten sich selbst erhaltende Nation der Welt. Wenn irgendeine große Nation in der Lage wäre, sich vollkommen hinter ihren eigenen Mauern abzuschließen und sich als selbstgenugend zu bezeichnen, so wären die Vereinigten Staaten diese Nation. Sie haben alles oder doch fast alles. Und trotzdem müssen wir feststellen, daß die Depression gerade in den Vereinigten Staaten am stärksten ist. Dort ist die Not offenbar größer und die Zahl der Arbeitslosen verhältnismäßig höher als in irgend einem anderen Land.

Eine vollkommene oder teilweise Isolierung ist also in unserer modernen Welt unmöglich. Wir haben genügend von Weltmarken, Weltmärkten und Weltwirtschaft gesprochen, um zu wissen, daß wir alle so stark voneinander abhängen, daß jedes Spielen mit der Idee einer Isolierung oder selbst gemäßigten Isolierung gefährlich ist, wenn wir einen gewissen Grad von Prosperität erreichen. Augenblicklich arbeitet jedes Land mit Zöllen, Kontingenten und anderen Handelshindernissen gegen das andere, aber der einzige Weg, um eine Wiederbelebung der Wirtschaft herzuführen, ist eine engere und freundlichere Zusammenarbeit auf dem internationalen Markt. Der Schutzzollwahn hat sein Höchstmaß erreicht. In der ganzen Welt sind Zollshäfen errichtet. Niemand kann die Leistungsfähigkeit des amerikanischen Handels leugnen, wenn er voll funktioniert. Aber das System, alles zu verkaufen und nichts zu kaufen, hat verhängnisvolle Wirkungen gehabt und hat sie noch immer. Wir sollten die Vereinigten Staaten noch Nationen finden, die in der Lage wären zu kaufen, wenn sie alle anderen Länder wirtschaftlich ruinieren? Sie würden mit derselben Hand, mit der sie andere vernichtet haben, auch sich selbst einen furchtbaren Schlag beibringen,

woll sie die anderen nicht leben ließen und sich selbst daher die fremden Märkte versperren.

Die Vereinigten Staaten haben noch diese Politik verfolgt, als sie von der Depression ergriffen wurden. Jetzt sind die Zollmauern der Welt gegen Amerika lädenlos geschlossen. Wenn eine Wiederbelebung des Handels eintritt, müssen Zollmauern abgebaut werden. Der natürliche Fluss des Handels darf nicht durch künstliche Grenzen gehindert werden, die auf die Kaufs- oder Verkaufsspitzen einer Nation keine Rücksicht nehmen und sowohl den Käufer wie den Verkäufer in Verwirrung versetzen. Der internationale Handel kann nicht durch einen einseitigen Gelehrungsall in Fluss kommen. Die verschiedenen Nationen müssen zu einer Verständigung gelangen. Wir haben nur zu gut gelehrt, daß die Nationen sich selbst zum Schaden ihre Zollmauern errichtet haben. Die Vereinigten Staaten haben festgestellt, daß ungesehne wirtschaftliche Verhältnisse entstehen, wenn eine Nation nur verkauft und die anderen nur kaufen. Wir müssen Handelsverträge schließen, die die gesunde Abwicklung des Handels gewährleisten, und Waren, die in einem Lande im Überschuss vorhanden sind, in andere Länder schaffen, wo Mangel daran herrscht. Ein befriedigender Gütertausch und Handelsverkehr muß für alle Länder gewährleistet werden.

Das ist das internationale Erfordernis der Gegenwart. Der Handel muß wieder aufleben, und Wirtschaftsbeziehungen sind nur durch gegenseitige Verständigung möglich. Dies ist nur der größere Wirkungskreis, in dem die Vereinigten Staaten ihren Einfluss geltend machen werden. Ihre Versuche, den Welthandel abzudrosseln, hatten keine sehr günstigen Folgen, aber wenn sie eine Politik der Zusammenarbeit einschlagen, so werden sie fruchtbare Ergebnisse erzielen.

Copyright by King Features Syndicate.  
Nachdruck und Übersetzung, auch auszugsweise, verboten!

## Paris rechnet mit Genfer Fiasco.

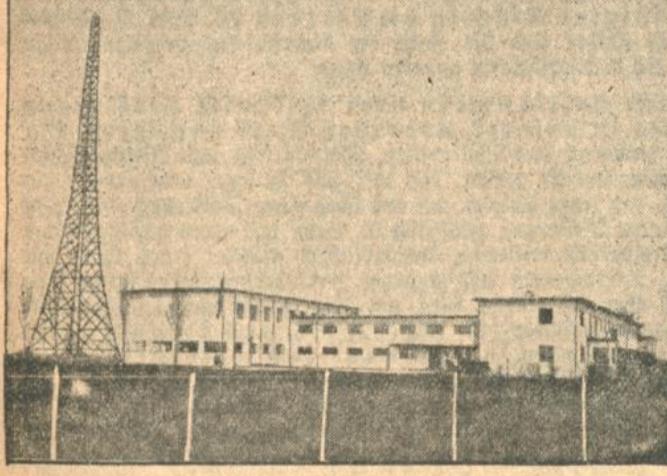
T. Paris, 6. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Aussichten der Genfer Fünfmächtekonferenz werden von der französischen Presse ohne Unterschied d. Parteipositionen mit großer Skepsis beurteilt. Die Organe der nationalen und nationalsozialistischen Opposition sind mit den offiziellen Regierungsbüchern in der Erwartung einig, daß die Vorstellung des Amerikaners Norman Davis, den man seit 12 Stunden den etwas hochtrabenden Namen "Davis-Plan" beigelegt hat, für Deutschland unannehbar sei. da Deutschland auf eine Auszahlung bezw. Vertragung seiner Gleichberechtigungsforderung wohl unter keinen Umständen eingehen könnte. In diesem Sinne weiß der offizielle "Petit Parisien" heute früh zu berichten, Macdonald habe gestern abend bei dem von ihm veranstalteten großen Diner dem Reichsausßenminister nach einem kurzen Willkommensgruß über die Besprüchungen der letzten Tag unterrichtet und ihn erzählt, die amerikanischen Vorstellungen ernsthaft in Erwägung zu ziehen. Dieser plötzliche und unvorhergesehene Vorstoß habe den Reichsausßenminister überrascht und Baron v. Neurath habe seine Antwort auf die vorläufige Erklärung beschränkt, er müsse die Lösung rechtlich und in Ruhe überlegen. Bei der Aussprache habe sich Neurath zwar gegenüber Herrriot und Paul Boncour nicht nur höflich, sondern bis zu einem gewissen Grade liebenswürdig gezeigt, sich aber wohl gefühlt, irgend eine Ansicht über die amerikanischen Vorstellungen zu äußern. In den Kreisen der deutschen Delegation habe man den amerikanischen Plan im leser gegenwärtigen Form ohne weiteres als unannehbar bezeichnet, da die neue deutsche Regierung ebenso wenig wie die frühere in der Gleichberechtigungfrage sich auf eine bedrohliche Formel einlassen könne. Diese offiziellen Mitteilungen werden durch einen Bericht des Außenpolitikers des "Echo de Paris" ergänzt, der der Erwartung Ausdruck gibt, daß auch England und Italien dem amerikanischen Projekt den Rücken lehnen dürften, wenn Deutschland es als unannehbar bezeichne. Unter diesen Umständen könne der amerikanische Plan heute schon als begraben angesehen werden.

So gewiß und fest man nun in Paris das Schitzen des amerikanischen Projektes erwartet, so ungewiß und zurückhaltend zeigt man sich andererseits in der Beurteilung des weiteren Verlaufs der Fünfmächtekongress und der Genfer Arbeiten. Um aber jede für Frankreich gefährliche neue Initiative von vornherein zu erschweren oder zum mindesten zu verzögern, hat sich Herrriot bestellt, seine Abfahrt von Genf für heute abend anzukündigen. Diese Eile ist überdies umso weniger gerechtfertigt, als man nach Mitteilungen von offizieller Seite mit der Vertragung der großen Kriegsschuldenabrede im französischen Parlament vom 9. auf den 13. Dezember rechnen kann.

### England ohne Illusionen.

S. London, 6. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Die Mehrzahl der englischen Beobachter in Genf gibt sich glücklicherweise keinen Illusionen darüber hin, daß der sogenannte "amerikanische Plan", das heißt die Vertragung der Abtäuschungskonferenz auf vier Jahre nach Annahme der Prinzipien der Juliresolution für Deutschland unannehbar ist. Die Genfer Meldungen, daß gestern abend eine endgültige Verständigung zwischen Amerika, England, Frankreich und Italien auf dem Boden des Vorschlags von Davis zustande gekommen sei, muß nach bisherigen Informationen eingeschränkt werden. Die britische Regierung — wir benutzen die Formulierung der "Morning Post" — begünstigt die von Amerika vorgelegte vorläufige Abrüstungskonvention unter der Bedingung, daß Deutschland daran teilnimmt.

### Münchens Großsender in Betrieb.



Blick auf die Funktürme der neuen Großsendestation München, die jetzt über eine Antennenleistung von 175 Kilowatt verfügt. Der neue Sender dürfte in ganz Süd- und Westeuropa ausgezeichnet zu hören sein.

### England muß Gold verschissen.

S. London, 6. Dez. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Zwei neue Goldladeungen von je 1,7 Millionen Pfund Sterling gehen heute und morgen aus englischen Häfen nach New York ab. Andere Goldverschiffungen sind von Indien nach Amerika unterwegs. Diese Bemühungen sind symbolisch: Man rechnet nicht mehr mit einer günstigen Entscheidung des amerikanischen Kongresses und bereitet sich infolgedessen auf die Zahlung der Dejemberrate vor. Ob die 20 Millionen Pfund Sterling aber leichten Endes aus dem Notwendigkeitsvorrat der Bank of England entnommen werden oder man nicht auch den Währungsausgleichsabgang dazu heranzieht, ist eine offene Frage. Im ersten Falle würde sich der Goldvorrat der Bank von 140 auf 120 Millionen Pfund Sterlins vermindern und der Betrag, der nicht durch Goldwertgedeckte Notenausgaben von 275 auf 295 Millionen Pfund Sterling vergrößert. Vor der Sommerkrise des vergangenen Jahres belief er sich auf 260 Millionen. Würde die Währungsausgleichsfonds zur Befriedigung der Amerikaner herangezogen, dann würde sich ein erheblicher Buchgewinn in Papierfunden ergeben, denn die Bestände dieses Fonds — Gold und Golddevisen — sind dem Frühjahr dieses Jahres erworben worden, als das Pfund Sterling noch 3,80 Dollars kostete.

### Der neue belgische Senat.

U. Brüssel, 6. Dez. Nach den Neuwahlen sieht sich der belgische Senat den Erwartungen entsprechend wie folgt zusammen:

Katholiken	75 Sitze	gewonnen	4 Sitze
Sozialisten	65	"	10 "
Liberale	18	"	Berlust 4 "
Flandrisch-Nationale	1	"	Berlust 3 "

159 Sitze.

★ Berlin, 5. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Wie erinnerlich, hatten französische Blätter auf Grund eindeutiger Neuverträge des französischen Ministerpräsidenten und im Zusammenhang mit der Angelegenheit Körber von einer deutschen Beteiligung an dem gegen ihn gerichteten Eisenbahntatatt von Nantes gesprochen. Hierzu kann auf Grund einer Neuverträge des französischen Ministerpräsidenten dem deutschen Botschafter gegenüber festgestellt werden, daß Herr Herrriot niemals eine Anerkennung in dem Sinne getan hat, daß ein Zusammenhang zwischen deutschen Kreisen und dem fraglichen Attentat vorhanden wäre.

### Nationalsozialistischer Präsident

der Lübecker Bürgerschaft.

Überb. 6. Dez. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung trat am Montag abend die neu gewählte Bürgerschaft erstmals zusammen. Sämtliche 80 Mitglieder waren anwesend. Zum Präsidenten wurde der Nationalsozialist Brannemann mit 40 Stimmen gewählt. Seit der Revolution wurde der Präsident stets von den Sozialdemokraten gekürt. Zu Bierpräsidenten wurden gewählt Dr. Rehder (bd.) und Dr. Wöhler (MS).

### Offener Brief des GDÜ an die Reichsregierung

Berlin, 6. Dez. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat an die neue Reichsregierung einen offenen Brief gerichtet, in dem er u. a. eine der Sonderstellung der Angestellten Rechnung tragende Sozialpolitik fordert. Im einzelnen wird der Vergleich der Bedürftigkeitsprüfung in der Arbeitslosenfürsorge verlangt sowie die Befestigung der Sonderbelastung der Angestellten in der Arbeitslosenbeihilfe, ferner die Zulassung gewerkschaftlicher Errichtungen auch in der Arbeitslosenversicherung. Die Angestelltenvertretungen müßten wieder das Recht zur selbständigen Beitrags- und Leistungspolitik erhalten. Mittel der Angestelltenvertretung dürfen unter keinen Umständen zugunsten anderer Versicherungsangebote verwendet werden. Weiterhin fordert der GDÜ Aufrechterhaltung und Ausbau des Kündigungsschutzgesetzes, Bekämpfung des Doppelverdienstes sowie rücksichtsloses Verbot aller Angestelltenarbeitszeit. Die Lohnkürzungsvorschrift müßte unverzüglich aufgehoben werden, ebenso die sozialpolitische Generalvollmacht zum diktatorischen Eingriff in die Sozialgesetzgebung. Darüber hinaus erwarte der GDÜ ein großzügiges öffentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm, Verkürzung der Arbeitszeit und Verzicht auf die handelspolitische Abriegelung.

## Neues aus aller Welt.

### 106 Opfer des japanischen Schiffsunglücks.

□ Tokio, 6. Dezember. Es wird bekanntgegeben, daß die volle statmäßige Beziehung in Stärke von 120 Mann an Bord des gesunkenen Frachters "Sawarabi" war, sodass mit dem Verlust von 106 Mann gerechnet wird, nachdem bisher nur 14 gerettet werden konnten. Die Unglücksstelle liegt etwa 100 Seemeilen von Formosa ab. Die Rettung der Überlebenden erfolgte durch drei Torpedobootszerstörer, die an die Unfallstelle geeilt waren.

### Der neue Hungermarsch auf Washington.

□ Washington, 5. Dez. Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten sind bisher 2500 Teilnehmer an dem neuen Hungermarsch mit Frauen und Kindern auf Laufstafettewagen oder zu Fuß vor Washington eingetroffen. Sie wurden von der Polizei an der Stadtgrenze angehalten und nach dem abgelegenen Kriegsschlachtfeld, dessen Paraden zum größten Teil abgerissen worden sind, geleitet. Die hungermähscher wurden dort von dem Ausschuss der kommunistischen Erwerbslosenräte gespeist. Am Dienstag soll die Kundgebung der Hungermähscher vor dem Kapitol und dem Weißen Haus stattfinden.

### Eine blutige Heimweherversammlung.

Bin, 6. Dez. (Eigener Bericht der Badischen Presse.) Am Sonntag abend fand in Losenstein-Leite eine von der dortigen Heimwehr einberufene Versammlung statt. Als mehrere Redner zu Worte kamen, hörte man plötzlich einen schrillen Pfiff, und es kam zu einem Handgemenge zwischen anwesenden Nationalsozialisten und den Heimwehreuten. Das Lokal wurde vollständig zertrümmert. Bilder wurden heruntergerissen und als Wurfgeschosse benutzt. 300 Bierkrüge und 30 Teller wurden auf die Heimwehreute geschleudert. Auch Stoffe wurden zerbrochen und als Wurfgeschosse benutzt. Bei den Heimwehreuten erlitten 18, bei den Nationalsozialisten 5 Personen Verletzungen. Unter den Verletzten befinden sich auch mehrere schwererer Natur.

### Die Lanne des Milliardärs.

DD. Paris, 6. Dez. Der amerikanische Milliardär Martin Right soll nach einer Meldung aus Madrid der spanischen Regierung vorgelebt haben, ihm die Insel Cabrera der Balearen-Gruppe zu verkaufen. Die wenigen Bewohner dieser fünf Kilometer langen Insel will Right gegen eine entsprechende Entschädigung ausgliedern und statt dessen eine Kolonie reicher Menschen einrichten dort gründen. Die Zahl dieser Sonderkolonie darf 20 nicht überschreiten. Angeblich sollen bereits viel mehr Bewerber vorhanden sein.

Für die neuen Bewohner von Cabrera ist eine strenge Haushaltung vorgesehen: 1) müssen sie sich, soweit sie verheiraten sind, beide laufen; 2) dürfen sie keinerlei Freunde einladen noch sich gegenseitig besuchen. Jeder erhält eine völlig abgeschlossene, dafür aber mit dem modernen Komfort ausgestattete Villa. Frauen dürfen die Insel überhaupt nie betreten. Außerdem ist die Einführung von Musikkonzerten, Hunden, Käfern und Papageien verboten. Die Verpflegung der Menschenfeinde wird von einer Haushälterin geleistet. Voraussetzung für die Verwirklichung dieses Plans ist aber die Einwilligung der spanischen Regierung.

### Bullerjahn erhält keine Entschädigung.

□ Leipzig, 6. Dez. Der vierte Strafantrag des Reichsgerichts hat in der Angelegenheit Bullerjahn eine Entschädigung aus der Reichsstaatskasse nicht zu; denn es ist weder seine Unschuld erwiesen, noch dargetan, daß ein begründeter Verdacht gegen ihn nicht vorliegt."

### Grauenhafter Selbstmord einer Greisin.

□ Warsaw, 6. Dez. In Lemberg hat eine 67jährige Frau namens Dobromilka in furchtbarer Weise Selbstmord begangen. Zunächst machte sie sich durch reichlichen Alkoholgenuss betrunken, dann mit Oel und zündete darauf ihre Kleider an. Nach einer Zeit fanden die Nachbarn die verholte Leiche.

### Dreifacher Kindermord bei Schaffenburg.

□ Schaffenburg, 6. Dez. Die ledige Arbeiterin Anna Gutheuer ist in Wölterleiter stand im Verdacht, ihr jüngst geborenes Kind getötet und beiläufig zu haben. Sie wurde deshalb in Haft genommen. Bei Nachgräbungen im Keller des Gemeindehauses wurde die Leiche des Kindes gefunden. Daraufhin hat die Verhaftete im Gefängnis ein Geständnis abgelegt, daß sie nicht nur dieses, sondern außerdem noch zwei Kinder ums Leben gebracht habe. Die Nachforschungen im gleichen Keller bestätigten auch diese Aussage.

### Selbstblindung eines Untersuchungsgefangenen

□ Minden, 5. Dez. Der ehemalige Fremdenlegionär Bernhard Mehling aus Elberfeld, der von mehreren Staatsanwälten verhört und hier festgenommen wurde, hat sich als Untersuchungsgefänger im hiesigen Gefängnis selbst geblendet, indem er sich einen Kopiertift in beide Augen bohrte. Die Verleugnungen Mehlings sind so schwer, daß er beide Augen verlieren wird.

### Das Wichtigste beim Kaffeekochen ist ein Zusatz der guten Kaffeewürze

**Mühlen Franck Kaffee**  
*Zu jedem Kaffee*

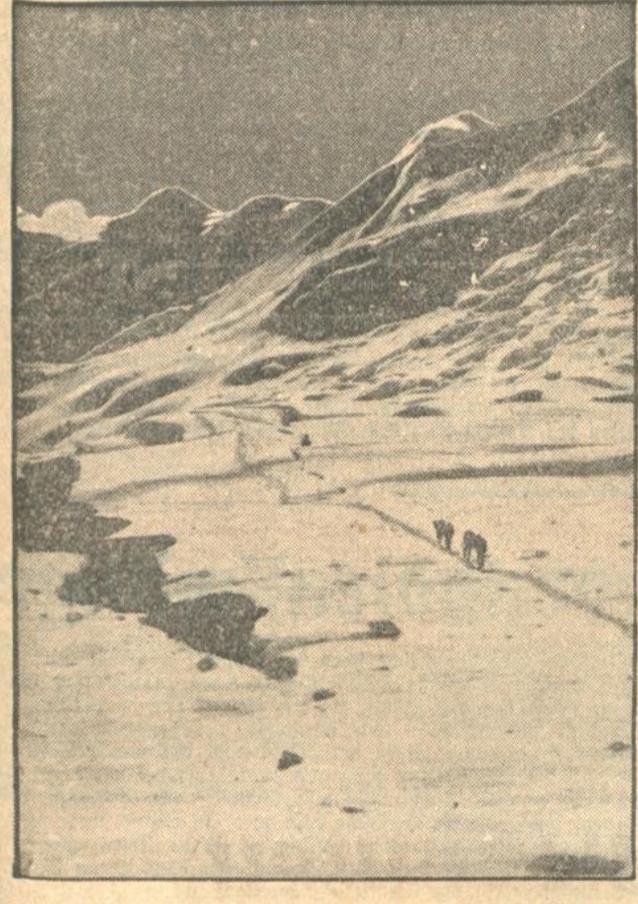
# Der Berg des Schreckens

Die Erlebnisse der deutsch-amerikanischen Himalaja-Expedition / von Willy Merkl.

Noch ist keiner der Achtausendmetergipfel der Erde von Menschenfuß betreten worden. Hunderte wagemutiger Männer haben ihr Leben bisher umsonst eingesetzt, die Urriesen wehren sich mit allen ihren Waffen. Am nächsten dem Ziel war vielleicht die diesjährige deutsch-amerikanische Himalaja-Expedition, die sich den Nanga Parbat zum Gegenstand erholt hatte. Die Spitzengruppe war dem Gipfel schon greifbar nahe, als Unterbindung des Proniantnachschubs sie wieder zur Umkehr zwang. Krantheit und Wettersturm verhinderten dann den Endtag. Vor kurzem lehrte die Expedition zurück, zwar ohne ihr Ziel erreicht zu haben, aber reich an Erlebnissen und Erfahrungen. Wir bringen noch folgend in einigen Artikeln die interessante Geschichte des Angriffs auf den „Berg des Schreckens“. Die Redaktion.

## Der Weg ins Abenteuer.

Noch sind die Riesen unserer Erde, die 13 Achtausender des Himalajas und des Karakorum unbewohnt. Ziel und Wunsch der Bergsteiger aller Nationen sind diese Gipfel des Himalajas, deren ewige Firne noch keines Menschen Fuß betreten hat. Daß aller Not der Zeit allen Schwierigkeiten zum Trost es dennoch möglich war, 1932 in Deutschland diese Expedition zu rüsten, mag der Welt gezeigt haben, daß die deutsche Jugend mit zähem Willen, mit unverminderter Tatkräft ihre Ideale durchzusetzen weiß.



Die Trägerkolonne auf dem Weg über die endlosen weißen Gletscher.

Ende April verließen wir Europa und trafen am 9. Mai in Bombay ein. Zwei Tage und zwei Nächte dauerte die ermüdende Fahrt durch Indien in tropischer Hitze. Endlich wurde Srinagar, die Endstation, erreicht. Die Autofahrt bis Srinagar erlebte alle Teilnehmer wieder. Mit dieser Hochgebirgsstraße von 320 Kilometern durch die Vorgebirge des Himalaja läßt sich in der Kühnheit ihrer Unlage keine unserer Alpenstraßen vergleichen.

Seit acht Tagen leben wir in unseren Haushalten auf dem Wular-Fluß. Es ist wie im Märchen. Ganz Srinagar wohnt zur heiligen Jahreszeit auf dem Wasser. Die letzten Packarbeiten sind getan. Endlich ist der Tag der Abreise gekommen.

Es ist ein schönes und städtisches Bild, als unsere große Karawane über die Brücke des Flusses bergauf zieht. Im Irine-Bungalow werden uns Früchte und ein improvisiertes Lunch gereicht. Der Gastgeber ist von ausgezeichneter Liebenswürdigkeit. Alles freut sich über den tadellosen Aufmarsch. Um 1½ Uhr verlassen wir nach herlichem Abschied von den Engländern Bandipur. In gehobener Stimmung steigen wir die Bergabfahrten hinter der ansehnlichen Karawane empor. Recht sauer wird uns der Weg in der Mittagsglut.

## Erster Kulisreich.

In der Nacht geht ein schweres Gewitter nieder. Hier erleben wir an unserer Kulis die erste Enttäuschung; die Leute weigern sich, bei dem Neuschnee, der angeblich über Nacht gefallen sein sollte, über den Paß zu gehen. Erst nach zielraubendem Erkundungsritt auf die Paßhöhe wird es angebracht zweiter Karawane, denen der Paßübergang ohne Schwierigkeiten gelingt, offenbar, daß es sich hier um eine abgefeimte Gaunerei unserer geschäftstüchtigen Kaufmit-Leute handelt. Aber aus dem vergnügten Tag, den sich die Leute auf Kosten unserer Ortskenntnis machen wollen, wird nichts.

Zu spät — erst um die Mittagsstunde — gelingt der Aufbruch der gesamten Karawane. Der Schnee auf der Paßhöhe ist inzwischen freilich nicht härter geworden. Es ist ein gewitteriger Tag mit herrlichen Wolkenstimmungen. Auf der Paßhöhe geht ein wilder Hagelsturm nieder, es wird empfindlich kalt. Die Pferde brechen so tief im Schnee ein, daß über ein besonders jährliges Weißtäufchen viele Lasten abgenommen werden müssen. Man muß die Pferde teilweise ausgraben, da sonst Gefahr besteht, daß sie sich die Beine brechen. Sehr steil, immer noch durch Schnee, geht es abwärts nach Koragab. Ein Pony stürzt ab, kommt aber mit einem paar tiefen Fleischwunden davon. Um 6 Uhr abends erreichen die ersten Sahibs Koragab.

Am anderen Morgen verlassen wir das Bungalow. Vor uns liegt ein Tagesmarsch von 15 Kilometern. Uebrigens interessant die Kleidung unserer Treiber aus geflochtenen Strohlandalen, die beinahe täglich neu angefertigt werden muß. Der nächste Tag bringt uns den ersten schweren Schlag. Unser Arzt stellt bei einem Teilnehmer eine doppelseitige Lungenentzündung fest, zu der sich eine gefährliche Ruherkrankung gesellt. Wir werden von dieser Mitteilung erledigt, weshalb der Arzt mit dem Erkrankten in Gurais zurückbleibt. Um die Mittagsstunde ist endlich alles abmarschbereit.

Als wir das schönelegene Rathaus Palshari erreichen, liegen 18 Kilometer Tagesmarsch hinter uns. Wir befinden uns jetzt in 3000 Meter Höhe. Neben uns lagert eine Mongolen-Familie, die hoch nach fast einjähriger Pilgerfahrt nach Metta wieder auf dem Heimweg befindet, freundliche und zugängliche Menschen mit interessanten, eindrucksvollen Gesichtern. Das Tal wird allmählich enger und der Weg führt steiler bergan. Je höher wir kommen, desto breiter werden die Schneehänge, die wir zu überqueren haben. Am grandiosen Talschlüß steht das Burzil-Rathaus wie ein Schweizer Chalet, nur etwas größer und geräumiger. Wir schauen über die nunmehr geschlossene Schneedecke hinauf gegen den 4200 Meter hohen Burzil-Paß, den wir nachts, wenn der Schnee jetzt gefroren ist, überqueren wollen.

In der frühen Morgenstunde des anderen Tages kommen wir auf dem harten Schnee rasch vorwärts. Wir halten Zeltprobe. Zum erstenmal steht unsere stolze Zeltstadt gegen die leuchtenden Firne des Himalajas. Ein Engländer übermittelt uns die freudige Nachricht, daß unter Nachtrupp schon heute von Gurais aufgebrochen ist.

Wieder wölbt sich ein tiefblauer Himmel über uns, als wir am nächsten Morgen neben dem wild schwämmenden Chirim-Fluß talaus reiten. Endlos zieht sich das Tal hin mit immer neuen und überraschenden Ausblicken an den Wegbiegungen. Blößlich leuchtet zwischen mächtigen Firnen eine gewilitte Eismauer auf in erhabener Macht und Größe, ein erster Gruß des Nanga, zu dessen westlichen Ausläufern diese Klante gehört. Wenn wir Glück haben, kommen wir morgen nach Astor.

Wir haben Glück. Kurz hinter Godai sehen wir nach einer Wegbiegung den Nanga-Parbat, den Berg unserer Träume. Ein überwältigender Eindruck! Man muß den Kopf in den Nacken beugen, um über die schaurige Flucht der Felsen auf den felsenverbrämt Gipfel zu steigen. Langsam lebt sich die Spannung dieses ersten gewaltigen Anblicks. Eines wissen wir: das ist das Größte, was wir in unserem Leben geschafft haben. Oder umgekehrt: nie noch sind wir uns so klein vorgestellt wie vor der einmaligen Größe dieses Berbes. So gewaltig ist dieses Bild, daß wir erst viel später nach dem Glas greifen, erst viel später den Berg mit Ersteigeraugen schauen. Vor diesen überwölbenden Eishallen der Südwand wird jeder Bergsteigergedanke im Keime erstickt. Aber es gibt noch eine Nordseite! Verbeugungswollt leuchtet der lange und sanft geneigte Grat vom Rakot Peak zum Gipfel des Nanga.

Nur langsam lebt sich die Karawane wieder in Bewegung. Immer fahler wird das Tal des Astor-Flusses, kaum belebt durch zwei armelige, pappelumstandene Siedlungen. Eine mächtige Hängebrücke leitet bei Gurilot über den reißenden Fluß, dann führt der Weg steil an vegetationslosen Hängen bergauf, bis in 2200 Meter Höhe die liebliche Talmulde Astor vor uns liegt. Aus der Oede der Berghänge leuchten die saftig grünen Matten wie Däsen zu uns heraus. Gegen 4 Uhr nachmittags hatten wir unseren Einzug in Astor, der letzten Poststation unseres Anmarsches.

(Fortsetzung folgt.)

## Nächlicher Aufmarsch.

Um 1 Uhr nachts sitzen wir bereits beim Frühstück. Über uns glänzen die Sterne vom dunklen Samt des Nachthimmels, ein Wetter, wie wir es uns für den Burzil gewünscht haben. Es ist aber nicht sonderlich kalt, so daß die Pferde zunächst ziemlich tief im Schnee einflügen. Später wird der Firn härter und wir kommen rasch vorwärts. Dieser nächtliche Aufmarsch bietet ein beinahe abenteuerliches Bild: im Mondlicht bewegt sich der Trost der stoßenden Pferde, dazwischen leuchten die Lampen der Treiber auf. Alles geht gut. Um halb sechs Uhr stehen die ersten Pferde auf der Höhe des Burzil-Passes, 4200 Meter hoch. Beim Abstieg vom Paß ändert sich das Bild schlagartig: die Pferde sinken in dem immer weicher werden Schnee so tief ein, daß manche Lasten abgenommen und durch die Schneeflocken gleichzeitig werden müssen. Es ist eine Schinderei für die armen Tiere. Der Schnee wird immer schlechter, so daß die Pferde zuletzt lieber im tiefen, reißenden Gletscherbach waten. Wir sind froh, den Paßübergang bis hierher geschafft zu haben.

## Er ist nicht ganz bei Trost / Von Ludwig Finch.

Ludwig Finchs neuem Roman „Der abtötliche Ruf. Leben und Werk von Robert Mayer“ nehmen wir in Erinnerung der Deutschen Verlags-Anstalt, Stuttgart-Berlin folgenden Auszug.

Es kamen Tage, da ihn die Erinnerung an die erlittene Schmach übermannte, so daß er alles noch einmal durchleben mußte. Die Wunden brachen wieder auf und bluteten.

Dann schloß er sich in sein Zimmer ein und ging stürmisch auf und ab und flüchte auf die elenden Schurken und Spitzbuben, die ihn um sein Glück betrogen hätten. Er fürchtete sich vor sich selber, vor dem eigenen Zorn, und er warf dann in jährem Ausbruch einen Gegenstand an die Wand, der ihm gerade in die Hände kam, einen Stiefel, ein Buch, einen Scherben. Dann war es wieder gut.

„Er spinnt“, sagten die Heilbronner, wenn sie ihn hörten, und lachten. „er ist wieder aus dem Häusle“. Und man machte hinter ihm das Zeichen das ihn immer aufs neue kränkte; man zeigte mit dem Finger auf die Stirn: „Er ist nicht ganz bei Trost“ —

Dann zwang er sich wieder zur Ruhe.

Er hatte nun einen Mann kennengelernt, einen Psychiater, der eine Waisenheilanstalt bei Ehingen hatte, die Kemptenburg, und er besuchte ihn. Es gefiel ihm so, daß er sich einige Wochen bei ihm aufhielt. Da war endlich einmal einer der Verständnis hatte für die Veränderungen der Seele, und der sie sich entspannen ließ.

„Das muß alles heraus aus dem Haus“, pflegte er zu sagen; „es ist wie Gift. Es verbürt; aber man muß es räumen lassen. Man muß der Seele Zeit lassen.“

Er war der erste, der Mayer genau untersuchte. Und er fand, daß er eine Gehirnentzündung überstanden haben mußte. Kein Wunder bei dieser unermüdlichen Geistesarbeit. —

Der Arger hielt nicht lange bei ihm an; immer brach wieder der Mutterwitz durch. —

Einstmal war er nach Weinsberg gegangen zu Theobald Kerner, dem Sohn von Justinus, der Arzt war wie er. Sie besuchten sich und wanderten oft miteinander.

Da hatten sie von den Dingen gesprochen, die sie immer bewegten, von Kraft und Stoff und Geist, von den beiden Naturen im Menschen, die sich ablösen, der bösen und der guten, — von denen beiden Mayer rechtlich zu überprüfen hatte, — aber Mayer war von Kernes Auffassung wenig erhabt.

Gewöhnlich lehrten sie in einem Landwirtschafts, im „Schwarzen Adler“, ein. Da saß nun auch ein großschlächtiger Bauer, ein Metzger und Viehhändler vor seinem Wein. Stracks ging Mayer auf ihn zu und fragte unvermittelt: „Was halten Sie von der Seelenwanderung?“

Der Mann glotzte ihn an. „Ah — Unsinn!“ brummte er. Lachend lehrte ihn Mayer um.

„Siehst du, Th obald, — er hält es auch für Unsinn!“

„Wie kommt du dazu, diesen blödsinnigen Menschen zu fragen?“ sagte Kerner ärgerlich.

„Ja, ich weiß es auch nicht“, antwortete Mayer, „aber wie ich ihn so dastehen sah wie einen Stod in seiner leibhaften Wirklichkeit,

da hab' ich gedacht: der ist noch im primitiven Urzustand, — da hat sich noch nicht gewandert, — der muß es wissen.“

Und er bestellte sich einen Schoppen. —

Einmal brachte ihm Kerner ein Zeitungsblatt.

„Weißt du schon, daß du gestorben bist?“

„Da stand, daß ein junger Physiker, Konrad Bohn, der sich als Privatdozent aufstellt wollte der philosophischen Fakultät der Universität München eine Schrift eingereicht hätte über die Lehre von der Erhaltung der Kraft. Darin hatte er auch von Mayer gehandelt und gesagt: seine Arbeiten seien voll der geistreichsten Ideen. — Am Schlüsse hieß es: „Leider wurde ihm das ungünstige Los zuteil, bald nach dem Erscheinen seiner Schrift fiel im Irrenhaus zu sterben.“

„So“, sagte Mayer, „da hat man's. Zuerst Narr und dann tot.“

Was kann man sich noch mehr von seinen Zeitgenossen wünschen?“

„Seh dich hin, Geist und erschein ihnen! Den Spaß mußt du dir machen. Man schreibt Doctorarbeiten über dich, — du mußt dich wehren!“

Aber Mayer winkte ab.

„Ich muß erst hören, was sie noch mit mir anfangen. So aus dem Spukwinkel heraus. Vielleicht lassen sie mir im Grabe Gerechtigkeit widerfahren.“

Und er beobachtete spöttisch, wie sich die Sage von seinem Tod weiterspann.

In einem Vortrag zu München hatte Liebigs über die Verwandlung der Kräfte gesprochen. Ich ließ die Entwicklung der Ausflusungen vorüberlaufen. Und er sagte, daß man die neuen Vorstellungen einem Arzt zu verdanken habe, der Licht in eine Menge bisher unerklärbarer Vorgänge gebracht habe. Er sei im Irrenhaus verstorben. —

Über diesen Vortrag berichtete die Augsburger Allgemeine Zeitung ausführlich, und sie fügte hinzu: die Tat Robert Mayers sei von dem Wiener Professor Baumgartner eine der glänzendsten Entdeckungen des Jahrhunderts genannt worden.

Da kam ein Widerfuß aus Heilbronn angeflogen, und die Zeitung mußte ihn bringen. Die Nachricht von Mayers Tod sei falsch; er befindet sich als Arzt in seiner Vaterstadt bei bestem Wohle und hofft, noch lange gebraucht zu leben.

Wenige läsen die Berichtigung.

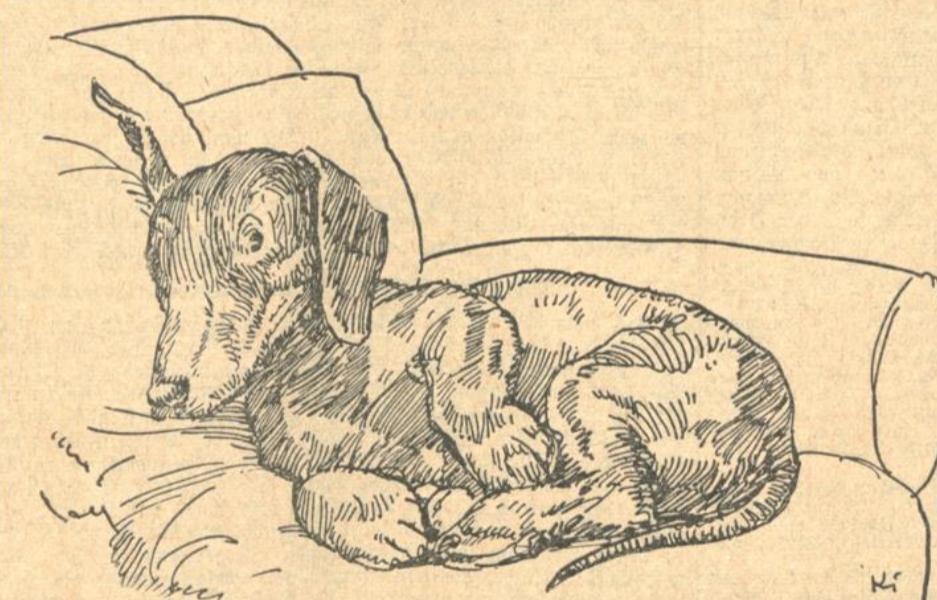
Und man war auf der Naturforscherversammlung zu Karlsruhe darüber erstaunt, als da ein Mann auftrat, der tot sein mußte und vorgab, Robert Mayer zu heißen. Er drückte verschiedenen Bekannten die Hände. Es machte ihm sichtlich Vergnügen, sich an der Verlegenheit der Versammlung zu wenden. —

Und dennoch mußte er tot und begraben bleiben.

In seinem großen Handwörterbuch des Wissens das eben erschien, verzeichnete der Herausgeber Poggendorff, daß Robert Mayer vor 1858 im Irrenhaus gestorben sei.

Von dort ging die Nachricht in Zeitschriften und Büchern über, und es geschah nun, daß da in allen Nachschlagewerken ein Mann tot sein mußte und vorgab, Robert Mayer zu heißen. Er drückte verschiedenen Bekannten die Hände. Es machte ihm sichtlich Vergnügen, sich an der Verlegenheit der Versammlung zu wenden. —

Er gestierte jetzt wirklich.



So richtig gemütlich wird es ja erst abends, wenn die Handarbeit mit den BLAU PUNKT-Stickereien anfängt.

4 Pf. Blau Punkt mit Stickereien und Goldaten-Bildern

WALDORF ASTORIA G · M · B · H

Solche Vorbereitungen für Weihnachten sind auch eine angenehme Beschäftigung für den Winterabend. Außerdem ist Herrchen jetzt immer so gut gelaunt, denn diese Geschenke kosten ihm ja nichts. — Und das alles durch seine neue Zigarette

## Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1932.

## Der schneuerpälschige Nikolaus.

Obwohl ich kein Meischeder der Verschleistungskunst bin, hat mir mit Liesbeth dieses Jahr doch die Roll des „Beelzenfels“ aufgetragen. In die vergangene Jahre hat sie doch Amt selber als verwaltet, aber unser zwei älteste Buwe henn s' vorige Jahr schon bedenkliche Zweifel g'habt und d'Autorität hat einen schweren Risik bekomme. Mich henn' ich muss ehrlich sage — ball ärger g'reutet wie d'Kinner un' net schnell gnug ißt mer d'Zeit rungange.

Ein Hale hat die ganze Sach allerdings g'habt un' des war mei Schlimm. Die zu verachtete hat mer arge Schwierigkeiten bereitet. Von Natur aus hab ich nählich e tauberähnliche Schimmelmag, aber enn Nikolaus muß unbedingt enn „Brummiba“ hauje. Wo ich irgendwo enn Augenlid allein war, hab ich trainiert, daß oenens als mei gan' er Hals g'schwöle war. Einmal hab ich allerdings Malzöl g'habt. Wie ich im Keller drunne war, hab ich mei Schimmembänder w'der plötzl' wolle un' mit Schdrücke runnernagelt: „Ich bin der gute Nikolaus . . .“ Da hat sich uff einmal im Keller newedre was g'regt un' reant wie inn Wagnstücker d'Kellerstiege riss. — Ich hab g'meint g'habt ich wär allein g'woe, dabei hat d'e Frau vom zweite Schloß ihr Apfel drunne sortiert. Ich bin natürlich a gleich so schnell wie mögl'ch w'dder nüffschlich un' hab mich später an der Kellerrazza beteiligt, denn die arm Frau hat felsefisch behauptet, es sei e Schäpferin drunne gewese.

Immer näher ißt die Nikolaustag komme. Mei Nikolausuniform war ball zusammengehüpft. E paar alte Säck, Schrift von Kette un' een Bart aus weizer Buchwoll hawo se zusammengekriegt, daß ich vor emm Schrieg, vor mit sejwr Angst g'kriegt hab. D'Kinner henn's ball nimmer erwarte können un' aufregt se ja se am Nikolausabend im Zimmer g'schändet, und henn' Leis noch emol ihr Schprüche runnernagelt. Mei Liesbeth hat mit s' Zeiche zum Komme gewe un' mit Begeisterung un' voller Amtswürde bin ich dann in's Zimmer g'schrampt. So Juan je g'schändet unter „Würmle“ un' henn' gejittert wie Eishpelau. Wie ich aber mein eintränker Bah in voller Güte hab rolle laße, denn se ball Zutraue kriegt un' wie ich erschöpft mit Kochdärleite — von mein Geld newebst bemerk't — gezeigt hab, do hawo ihr Herz erobert g'habt. Einzel henn' jetzt ihre Schprüche vorsage müste. „S' zweitkleinabend ist grad e bissel schädig' — so schellt drausse. Mei Liesbeth ist nausgange um uss'umache, während ich an d'Kinner die übliche Moralpredigt hab. Jetzt aber ißt's Jammertüpf uff nun schreit: „Jesse Bader! Ein Mann von de Schteier ißt do!“ Mir isch vor Schred ganz langsam des Bart aus emm G'sicht gruscht un' d'Kinner sin' wie verschleiert do g'schändet.

Ich hab ja g'wüßt g'habt, daß bei Liesbeth in alle behördliche Angelegenheiten arg verkehrtet ißt, daß se awo durch e persönliches Erzieh' von eme Steierbeamte nimmeh weiß, was se tut, daß hätt ich doch net für möglich g'halte. Gustavus.

## Karlsruher Hasenverkehr im November.

Im November 1932 hat der Wasserstand des Oberheins verhältnismäßig stark gewechselt. Am 1. November ist er von 498 Zm. am Anfang des Monats unter Schwankungen bis auf 371 Zm. am 22. d. M. zurückgegangen und hat dann unter erneuten Schwankungen am Ende des Monats 427 Zm. erreicht. Um die Mittte des Monats müssen für die Fahrt nach Karlsruhe etwa 10 Tage lang Schiffssicherungen vorgenommen werden.

Im Karlsruher Rheinhafen sind im November 1932 insgesamt 110 Güterboote und Motorschiffe sowie 211 Schleppfähne angekommen und 110 Güterboote und Motorschiffe sowie 229 Schleppfähne abgegangen. Der Güterverkehr im Karlsruher Rheinhafen war hier nach im November 1932 schwächer, als im Oktober 1932, dagegen erheblich stärker, als im November 1931. Der Schleppfähnenverkehr war im November 1932 schwächer, als im Oktober 1932 und im November 1931.

Der Umschlagsverkehr im Karlsruher Rheinhafen war im November 1932 kleiner um rund 5000 Tonnen, als im Oktober 1932, und um rund 28 000 Tonnen, als im November 1931, was im wesentlichen auf eine geringere Zufuhr von Brennstoffen zurückzuführen ist, die zum Teil durch eine Ausnutzung des verhältnismäßig günstigen Wasserstandes zur Fahrt nach jülich von Karlsruhe gelungenen Umladeplätzen, zum Teil damit zu erklären ist, daß die Sommermonate zur Versorgung der Lager in Karlsruhe verwendet worden sind.

Für die Beurteilung der Wirtschaftslage im Verkehrsgebiet des Karlsruher Rheinhafens dürfte von Bedeutung sein, daß die Verfrachtung über den Karlsruher Rheinhafen im November 1932 um rund 3000 Tonnen größer war, als im Oktober 1932, und um rund 4800 Tonnen größer, als im November 1931.

\*

Der Volkstrachtenbund hatte für Sonntag abend zu einer großen Friedensfeier in der evangelischen Stadtkirche Gladbach eingeladen, denen sehr zahlreich volle geleistet wurde. Herr Kirchenmusikdirektor Hans Vogel leitete die Messe mit dem Präludium und Luge E-Moll von J. S. Bach ein. Nach einem Gemeindeleben, vor welchem ein Bibelwort über den Frieden von Pfarrer Kappes verlesen worden war, betrat der französische Pfarrer Lefèvrangeant aus Arras die Kanzel, um hier sein Bekenntnis zum Frieden abzulegen. Der Friede in Christus ist der alleinige rechte Friede, sagte Pfarrer Lefèvrangeant, indem er den Krieg ablehnte und sich ganz für den Frieden einsetzte, den die Völker brauchen. Pfarrer Kappes dankte dem Redner aus Frankreich für seine Ausführungen. Vom Altar aus wurde das Beterunter von Pfarrer Kappes und Pfarrer Lefèvrangeant gemeinsam in deutscher und französischer Sprache gebetet. Der Arbeitsgesangverein „Vormärz“, der sich für die Feier zur Verfügung gestellt hatte, sang unter der Leitung seines Dirigenten Dr. Heinrich Knöll das Opferlied von L. van Beethoven und den Chor: „Du jenes Land“ von G. Ad. Uthmann. Mit der Sonate E-Moll, 1. Satz, von Mendelssohn stand der Friedensgottesdienst des zweiten Advent einen würdigen Abschluß.

Badisches Landestheater. Die am Mittwoch, den 7. Dezember, nach mit 15 Uhr stattfindende, von Ulrich von der Trend in Scène gelesene Erstaufführung des 35-jährigen Weihnachtsmärchens „Södipelbaum“ durch die Welt“ von Karl Jäger, wird in den weiblichen Hauptrollen von den Damen Bertram, Grauendorfer, Brigit, Höder, Stelling und den Herren Höder, Paul Müller, Hans Müller („Södipel“), Webner, Lindemann, Alstan, Schönholer, sowie in den zahlreichen kleinen Rollen von den Damen und Herren der Théatralademie dargestellt. Außerdem wird natürlich der Opernchor und das Ballett unter Leitung des Ballettmasters Herrn Dvorak mit. Die vielen Bildnisse erinnern an die Kritiken Hecht, die Kostüm Margarete Schellenberg. Die musikalische Leitung hat Hans Ebede.

A Karlsruher Künstler im Auftritt. Die Hochschullehrkräfte Doro Matthes (Klavier) und Georg Valentin Banger (Brasserie) spielten am Mittwoch, den 7. Dezember, vormittags 10.30 Uhr bis 11.05 Uhr, im Süddeutschen Rundfunk Brahms-Sonaten von Aristo, Händel und Eccles.

Im Colossum bringen die rheinischen Komiker Schmidt und Eggerleiter mit ihrem Ensemble zur Zeit als neuen Schnapp ihres Gaffewielde „Die beiden Mußfetiere“. Das Spiel ist eine ausgelöschte Militärkomödie, die den beiden volkstümlichen Schauspielern wieder mancherlei Gelegenheit zu fröhlichen Lachereien gibt.

## Der Karlsruher Handtaschenräuber festgenommen

Er hat sich selbst der Polizei gestellt. — Ein mehrfacher Dieb ermordet.

Der Polizeibericht meldet:

„Den Nachforschungen der Polizei ist es nunmehr gelungen, den Mann zu ermitteln, der in der letzten Woche Ende der Molte- und der Hindenburgstraße einen Raubüberfall versucht hatte. Er hat die Tat gestanden. Der Festgenommene kommt noch für weitere Straftaten in Frage.“

Über die Festnahme des Karlsruher Handtaschenräubers, die bei der Karlsruher Bevölkerung mit Genugtuung aufgenommen werden dürfte, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Nach den beiden Raubüberfällen in der Magaustraße und in der Moltestraße, Ende Hindenburgstraße, bei denen ein bisher Unbekannter alleingehenden Damen die Handtasche entzog, hatte eine Beunruhigung um sich gebracht, sodass die Polizei in verstärktem Maße nach dem Täter suchte. Kriminal- und Fahndungspolizei waren sieberhaft tätig, die Persönlichkeit des Unbekannten festzustellen und man war ihm auch auf der Spur, sodass der Täter in die Enge getrieben war.

Am Montag abend erschien nunmehr der etwa 22 Jahre alte Hilfsarbeiter Vogel aus Mannheim im Polizeipräsidium und erklärte dem diensttuenden Beamten, daß er den Raubüberfall am 20. November Ende Moltestraße und Hindenburgstraße ausgeführt habe. Vogel wurde sofort festgenommen und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Bei der Einvernahme Vogels stellte sich heraus, daß es sich um einen mehrfach vorbestraften Dieb handelt.

Vogel gab zahlreiche Straftaten in Karlsruhe zu.

So verfuhr der Festgenommene am 20. November einen Einbruch in das Karlsruher Arbeitsamt, wobei ihm allerdings nur einige Kleider in die Hände fielen. Er schrieb noch scherhaft Weise auf einen Tisch, daß ihm die Kleider gut geschmeid hätten. Am 19. November hat nach seinen Angaben Vogel einen Manteldiebstahl in der Technischen Hochschule ausgeführt.

Vogel trieb sich überall im Lande umher. Bis April 1929 war er im Schwarzwälder Hof in einer Erziehungsanstalt. Er arbeitete dann bei

verschiedenen Landwirten und ging sodann auf die Wanderschaft. Auf der Wanderschaft wurde er wiederholt wegen Diebstahls bestraft, so u. a. in Norddeutschland wegen eines Fahrerabbebs mit 4 Wochen Gefängnis. Er arbeitete sodann bis 1. September d. J. in Wiesbaden-Schierstein und kam dann nach Baden. Am 12. November führte Vogel

einen Diebstahl im Lahrer Reichsmühlhaus aus,

wobei ihm 30 Mark und ein Chering in die Hände fielen. Von Lahr führte der Festgenommene nach Karlsruhe, wo er zunächst in der Wandererherberge übernachtete. Sodann wohnte er nach seinen Angaben bei einem Bekannten. Er scheint nur vom 20. November, dem Tag seiner Ankunft in Karlsruhe, mehrere Straftaten begangen zu haben. Es ist noch nicht festgestellt, ob Vogel auch für einen Raubüberfall in der Beiertheimer Allee und für den Handtaschenräuber in der Magaustraße in Frage kommt. Beide Straftaten hat Vogel bisher noch nicht zugegeben. Er bestreitet, diese Taten begangen zu haben.

Von der Kriminalpolizei werden nunmehr Ermittlungen vorgenommen, um festzustellen, ob Vogel auch als Täter für verschiedene andere Überfälle in Frage kommt.

## Einbruch im Landestheater.

Zur Nacht zum Montag wurde in den Kartenabgabe- und Kassenraum des Badischen Landestheaters ein Einbruch verübt. Der mit den Ortsverhältnissen vertraute Täter drang in den Kassenraum ein, riß sämtliche Fächer des Kassentisches auf und durchsuchte sie nach Geld. Da die Einnahmen der beiden Abende aber schon sicher verwahrt waren, fiel ihm nur ein Betrag von 20 Mark in die Hände. Über die Person des Täters ist man bis jetzt noch im Unklaren. Man nimmt aber an, daß der Einbruch von einer ortsfremden Person ausgeführt wurde.

## Die Suche nach dem kleinen Ewald erfolglos.

Der Polizeibericht meldet:

Die Suche nach dem Kind Ewald Springer wurde auch in den letzten Tagen durch die Polizei fortgesetzt. Ausgedehnte Streifzüge, die bis zur Albmündung mit entsprechendem Gerät die Alsbach durchsuchten, blieben ohne Erfolg. Die Annahme gewinnt an Sicherheit, wonach die Leiche des Kindes noch vor dem Enttreffen der Polizei nach dem Rhein abgetrieben wurde.

## Bei den Karlsruher Arbeitsdienswilligen

II. (Schluß)

## Das halboffene Arbeitslager im Fasanengarten

ist ebenso wie das Lager in Kastenwörth vom Badischen Heimatdienst organisiert. Es haben sich dort etwa 15 junge Leute eingefunden, die mit Waldrodung und Planierungsarbeiten beschäftigt sind. Eine neue Parkanlage soll geschaffen werden und dazu ist die Durchführung des Fasanengartens nötig. Außerdem glaubt man auch dadurch der Schmetterlingsplage, die ähnlich wie im Rheinwald die schönen Sommerpaziergänge zur Qual macht, wirksam begegnen zu können. Um 7/8 Uhr morgens wird mit der Arbeit begonnen. Es wird ebenfalls wie in den anderen Lagern sechs Stunden gearbeitet. Die Verpflegung findet in der Föhrschule statt, während der Aufenthaltsraum nach der Arbeit das sogenannte Chineneindusen ist. Es werden dort auch die Vorräte gehalten, die meist von den Arbeitenden übernommen werden. Es sind ja nicht so viele. Und so geht man sich eben zusammen und spricht mehr im Läuten über Dinge, die von allgemeinem Interesse sind, oder es redet einer über seinen Beruf, so daß der andere auch einen kleinen Einblick gewinnt in Gebiete, die ihm bislang fremd oder ungeläufig waren.



„Am Wagen“ bei Neureut.

Dem Lagerführer obliegt dabei die Aufgabe, die Diskussionen und Wortgefechte zu leiten. Bei ihm liegen schließlich auch die letzten Entscheidungen in Zweifelsfällen. Er ist es überhaupt, der auszugleichen hat und vermittelst muss, dort wo es notwendig ist. Und an ihm liegt es auch, wie sehr der Gemeinschaftsgeist wächst und das Gemeinschaftsgefühl erstärkt. Besonders in einem offenen oder halboffenen Lager, wo die Leute in der Zeit von morgens 5/6 bis abends gegen 8 Uhr dem Führer unterstehen, bedarf es vielleicht noch mehr des ganzen Einsatzes seiner Persönlichkeit, um sich den Leuten mitzutun, als in einem geschlossenen Lager, wo man Tag und Nacht bei zusammen ist und die Einheit von Anfang an gegeben ist. Die Leute fühlen das selbst und haben deshalb von sich aus jede politische Diskussion von vornherein abgelehnt, um ja jede Möglichkeit von Gegenrichtungen aus dem Wege zu räumen. Sie sind darob sich, wieder ein geordnetes Leben führen zu können — für sie ist arbeiten beinahe eine Auszeichnung — daß sie alles tun, um eine Störung dieser Ordnung zu vermeiden. Das Tagesgehalt beträgt für die Leute des halboffenen Dienstes im Tage 1 RM.

## Das größte Arbeitslager in Karlsruhe

Ist das vom Stadttausch für Leibesübungen und Jugendpflege errichtete bei Haid & Neu. Die 185 Männer sind im ehemaligen Wohlfabrikbau der Firma untergebracht. Obwohl sich die Räumlichkeiten in vollständig gutem Zustand befinden und für ein Arbeitslager wie geschaffen sind, galt es doch noch, ähnlich wie im Kastenwörth, vieles umzustellen und den Bedürfnissen gemäß herzurichten. Alle nur erdenlichen Arten von Handwerkern wurden dabei zur Umgestaltung herangezogen. Sie sind im eigenen Lager vorhanden, und so geht die Arbeit gut und schnell von statten; denn jeder weiß, daß es nur zu seinem eigenen Vorteil ist, wenn alles in bester Ordnung und Zweitmäßigkeit hergerichtet ist. Vor allem war es die Küche, die neu hergerichtet werden mußte; die Herde wurden repariert und aufgestellt, die Kieflerstel müssen hochgezogen gemacht werden, die Maurer hatten auch zu tun, und zuletzt lamen die Maler und geben ihr das freundliche Gesicht, wobei durch das

bloße Beschauen der Küchenschrank der Appetit angeregt wird. Bevor die Kochstätte endgültig feiststand, hatte man draußen im Hof zwei riesige Feldküchen aufgestellt, die den ganzen Tag in Betrieb standen und die Räuchwohnen und schwarzen Qualm ausstießen. Etwas romantisch, ja, aber dafür manchmal auch ein wenig ungemütlich. Die anderen Räume sind groß und geräumig; besonders der Tagessaal, in dem die Mahlzeiten eingenommen und Vorträge gehalten werden, sowie die Schlafräume sind ganz in Sinne einer so großen Anzahl und erfüllen damit vollkommen ihren Zweck. Die Organisation, die bei einer so großen Anzahl von Leuten von sehr großer Bedeutung ist, ist bis ins kleinste durchgeführt, z. B. mit „gruppenweise“ geschaffen. Jede Gruppe besteht aus 12 Betteln — natürlich mit Inhalt — und einem Führer, der die Verantwortung die Gruppe übernehmen hat, daß seine Leute rechtzeitig zu Hause sind, und daß in jeder Gruppe Ordnung und Disziplin herrscht. Durch dieses Aufstellen der ganzen Mannschaft in kleinere Unterabteilungen gewinnt die Führung an Leibesicht und erleichtert dadurch den einzelnen noch mehr zur Verantwortung und Selbständigkeit.

Gearbeitet wird in zwei Abteilungen, und zwar waren es bisher Anlagen von Sportplätzen und deren Neueröffnung, die den Arbeitsplan ausfüllten. So wurden bisher fertiggestellt: der Platz des Turnerbundes Beiertheim, Blau-Weiß Grünwinkel, der Sportplatz der Turnabteilung des Arbeitersbildungsvereins. Zurzeit werden Wehrsportanlagen angelegt mit den modernsten, rasenportanten Anlagen: Die eine in Neureut auf dem Exerzierplatz, die andere hinter der Föhrschule. Arbeitszeit und Art der Vorräte sowie übrige Tagewerk sind im großen und ganzen dieselben wie im osthessischen ausführlicher geschilderten Lager von Kastenwörth. In den Vorräten allerdings geht man auch von der Arbeit aus, die verrichtet wird; und so hat man an verschiedenen Vorratsnachmittagen die Geschichte der einzelnen wichtigen Turn- und Sportverbände behandelt. Als Lohnengeld werden täglich 40 Pfennig ausbezahlt; dazu sind vom Arbeitsdienst noch 1 Hemd, Unterhose, Schuhwerk, Taschentücher und Bettwäsche gefestelt. Mantel, Kopfbedeckung und Handschuhe sollen ebenfalls einheitlich angehaftet und den Arbeitsdienstwilligen zur Verfügung gestellt werden.

## Schlußbetrachtung.

Wenn man so durch die einzelnen Arbeitslager geht, in denen Menschen der verschiedensten Berufsstände und Weltanschauungen gefunden haben, so erkennt man erst, von welch erheblicher Bedeutung der Führer ist. Führer sein, heißt in dieser Beziehung nicht und auf keinerlei Weise der Vorstand, vielmehr muss er Exalter sein und auf kameradschaftlichem Wege die gemeinsame Basis finden. Es ist es auch, der den jungen Leuten zeigen muss, wie man ein Leben gestaltet, wie man ihm eine Form gibt. Und damit vollbringt er bereits eine wertvolle Kulturarbeit. Nicht nur das Wissen allein oder zusammen mit der vernünftigen Art und Weise der Körperausbildung genügt hierbei, es muss noch die Form und Gestaltung des Daseins dazu kommen, die aus mechanisierten Dutzenden Klemmzellen in den großen Volkstörpern, aus denen ein neues, gesundes Volkstum hervorbrechen kann.

Wenden wir zum Schluß unsere Aufmerksamkeit einer zweitnächtern und sachlichen, aber um so bedeutungsvolleren Angelegenheit zu, nämlich den Geldern, die vom Reich für den Freiwilligen Arbeitsdienst festgesetzt sind, es sind dies 55 Millionen Mark; die Zahl der Arbeitsdienstwilligen kann daher nicht über 200 000 betragen. Nun ist diese Anzahl bereits weit überschritten, und immer noch nicht sind jene vielen untergebracht, die unter denselben Bedingungen in den Freiwilligen Arbeitsdienst eintreten würden, wenn ihnen dazu Gelegenheit geboten wäre. Wie wird hier ein Ausgleich geschaffen? Oder was beginnt man, wenn die vom Reich zur Verfügung gestellten Geldmittel erschöpft sind? Es sind dies noch ungelöste Fragen, die einer sinnvollen Antwort hier die richtige Lösung zu finden für die gesamte Jugend zum Wohle unseres Vaterlandes.

Bei Unbehagen und Schmerzen **Pyramidon**  
TABLÉTTEN



Das bewährte Standardpräparat und unschädliche Hausmittel.

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.89, 1.30, 1.88. Nur echt mit dem Namenszug „Pyramidon“ auf jeder Packung.

# Türenau, Türol, Tüvot

NEUSTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

## Tabellengeflüster.

Zu den süddeutschen Fußball-Punktekämpfen.

Die Tabellen der süddeutschen Gruppen wissen uns diesmal sehr viel zu erzählen. Sie berichten uns, daß bereits die Hälfte der Gruppenmeister, fast Zweidrittel der süddeutschen Endspiel-Teilnehmer und auch schon ein Teil der Absteigenden ermittelt worden ist. Sie sagen uns ferner, daß ein weiterer Teil der endgültigen Entscheidungen am kommenden Sonntag fallen wird und daß der Rest ungünstigstenfalls nur noch zwei Wochen auf sich warten lassen wird.

**Gruppenmeister sind bereits:** 1. FC Nürnberg (Nordbayern), Bayern München (Südbayern), S.V. Mannheim (Waldhof) (Rhein) und F.K. Bitmagens (Saar). Alle vier Vereine waren auch im Vorjahr Meister ihrer Gruppen.

10 von 16 Endspiel-Teilnehmern sind ermittelt. Bekanntlich werden die Endspiele um die Süddeutsche Fußball-Meisterschaft in zwei Abteilungen durchgeführt. In diesem Jahre spielen in der Abteilung I die Bezirke Bayern und Rhei/Saar, während sich in der Abteilung II die Bezirke Württemberg/Baden und Main/Hessen zusammenfinden. Die zehn bereits feststehenden Endspielleinnehmer verteilen sich auf die beiden Abteilungen wie folgt: Abteilung I: 1. FC Nürnberg, Sp.Vg. Fürth, Bayern München, S.V. Waldhof, F.K. Bitmagens; Abteilung II: FSV Frankfurt, Mainz 05, Wormatia Worms, Phönix Karlsruhe und Karlsruher F.B. — Bis auf Phönix Karlsruhe haben alle übrigen Mannschaften auch im Vorjahr an den Schlussspielen teilgenommen.

Die Wahrscheinlichkeit für die noch offenstehenden sechs Endspiel-Meisterstellen sind: Abteilung I: München 1860, Phönix Ludwigshafen und F.C. Kaiserslautern (oder Borussia Neunkirchen); Abteilung II: Eintracht Frankfurt, Stuttgarter Kickers, VfB Stuttgart (oder Union Böblingen bzw. F.C. Pforzheim).

## Die Fußballdgebnisse der unteren Klassen.

A. und B-Klasse: Eggenstein — Olympia-Hertha 1:1; Linkenheim — Grünwinkel 2:3; Rintheim — Blanckloch 7:1; Postsportverein — Wössingen 4:3; Gröningen — Wöschbad 5:1; Spinnerei Ettlingen — Hagsfeld 2:0; Friedrichstal — Rheinsheim 11:0; Spöck — Obergrumbach 11:1; Untergrombach — Heidelsheim 5:3; Furt Graben 3:2; Wiesental — Philippsburg 1:2; Kirrlach — Hambrücken 2:1; Odenheim — Oberhausen 4:2.

## Der Fußball-Länderkampf Deutschland—Holland. - Ein Sportereignis für ganz Westdeutschland.

Oben: Die Zuschauerplätze waren derartig überfüllt, daß zahlreiche Besucher ohnmächtig wurden und die Sanitätsmannschaften in einer Rekordzahl von Fällen eingreifen mußten. Unten: Ein interessantes Spielbild, das eine gelungene Abwehr des deutschen Tormanns Buchholz zeigt. Das Fußball-Länderspiel Deutschland-Holland brachte dem Düsseldorfer Stadion einen Rekordbesuch. Leider jedoch konnten die deutschen Zuschauer ihren Landsleuten nicht zuzuhören, da sich die Holländer von Anfang an weit überlegen zeigten.



## FESTHALLE KARLSRUHE

Sonntag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr

# Großes Schauturnen

Zu Gunsten der Weihnachtsbescherung armer Karlsruher Kinder  
Veranstaltet mit Unterstützung der Badischen Presse vom  
**Karlsruher Turnverein 1846**  
Vorführung in der Saalmitte Massen-Frei- und Geräteübungen,  
Boden- und Kinderturnen, Massentänze, — Bewegungschor  
**Sprechspiel: „Volk in Not“**  
**Großes Orchester** 500 Mitwirkende  
Eintrittspreise RM. 1.— und .50.



Vorverkauf: In sämtlichen Geschäftsstellen der Badischen Presse (Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a, und in den Geschäftsstellen Hauptpost und Werderplatz) ferner bei Schick, Waldstr. 21. Sporthaus Freudenthal, Kaiserstr. 185, Sporthaus Müller, Kaiserstr. 221. Zigarrenhaus Holz, Karlsstr. 64 Zigarrenhaus Reich, Zirkel (Ecke Ritterstr.), Schirmgeschäft Dornheim, Schützenstr. 38.

Druckarbeiten F. Thiergarten • Karlsruhe i. B.

Hiebert rasch und preiswert Buch- und Kugel-Druckerei

Morgen  
Mittwoch, 7. Dez., 20 Uhr  
Munz-Saal  
Vortrag Dr. E. Horneffer  
Sokrates in seinen Beziehungen zur Gegenwart  
Karten zu 1.50 b. Bleilefeld und bei  
Kurt Neufeldt  
Waldstraße 81

Der echte  
Schwarzwalder  
Tannenhonig  
(Etwas Besseres gibt es nicht)  
10 g. Mk. 14.-  
Garant. reiner  
Bienenhonig  
10 g. . . Mk. 9.-

Auch Einzelpfunde  
in mitgebrachte Gefäßen  
nur Leopoldstraße 20

Veranstaltung  
1. Geschäftlicher Zeit;  
2. Bildhauer-Vortrag d.  
Herrn Bildhauer  
Herrn „Sib.“ u. Mit-  
tel- Amerikafabrik“;  
3. Blumenverlosung.  
Wir laden unsere  
Mitglieder zu recht  
zärtlicher Beteiligung  
freudlich ein.  
Die Vorstandshaft.

(7196)

Die Wahrheit über Los Angeles.  
Ritter v. Halt über die Olympischen Spiele 1932. — „Die Deutschen haben ihre Pflicht getan.“ — Berlin 1936 die Spiele der Einfachheit.

14 Karlsruhe, 6. Dezember.  
Man kann es nur begrüßen, daß der Führer der deutschen Leichtathleten bei den Olympischen Spielen 1932 Ritter v. Halt — München durch die deutschen Lande reist, um über den Verlauf der Kämpfe und das Abhören der Deutschen in Amerika zu berichten. Nach Los Angeles zeigte sich in Deutschland dasselbe Bild wie nach den Amerikanischen Olympischen Spielen, als Leute die viel von Sport reden, aber wenig verstehen, die Erfolge der deutschen Mannschaft herabzuzeigen ver suchen. Man muß mit der Idee und dem Wert der olympischen Kämpfe vertraut sein, um ermessen zu können, wie hoch gerade im olympischen Wettkampf auch der siebte Platz im Wettkampf aller Nationen der Welt zu bewerten ist.

Der Führer der deutschen Leichtathleten, der vor zwanzig Jahren bei den Olympischen Spielen im Stocholmer Stadion selbst unter den Zehnkämpfern mittritt und über zwei Jahrzehnte im sportlichen Leben steht, schilderte so eindrucksvoll und überzeugend, wie die deutsche Olympiamannschaft ihre Pflicht bei den Kämpfen in Los Angeles getan hat, so daß jeder Zuhörer den Eindruck hatte, daß Deutschland im Hinblick auf die Wirtschaftslage trotz mancher Misserfolge in Los Angeles ausgezeichnet vertreten war. Überall hat man die Deutschen drüber in Amerika freudig aufgenommen, und erklärt, daß man froh sei, daß die Deutschen nach Los Angeles gekommen seien.

Ritter v. Halt begann seinen Vortrag über die Olympischen Spiele mit einer Verleugnung des Briefes, den der 15jährige japanische Olympiateilnehmer Kitamura während der Kämpfe an seine Eltern schrieb. Dieser Brief zeigte eindrucksvoll wie der olympische Geist beschaffen sein muß. Dieser olympische Geist, der Geist der Einfachheit und, der Bescheidenheit müsse Vorbild für alle Sportler sein. Jeder Kämpfer müsse durch seine menschlichen Eigenarten Vorbild sein. Die Jugend müsse erkennen, daß nicht nur die sportliche Leistungsfähigkeit den Menschen mache, sondern daß in jedem gesunden Körper auch ein gesunder Geist wohnen müsse. Körper und Geist würden erst den vorbildlichen Menschen schaffen, wie ihn der olympische Gedanke zu formen wünscht.

Der Redner kam sodann auf die Ankluldigungen zu sprechen, daß die deutsche Mannschaft in Los Angeles veragt habe. Als Führer der deutschen Leichtathletikmannschaft erklärte er, diese Behauptung als gründlich falsch. Wir würden die Leistungen der Olympiateilnehmer schätzen, wenn wir als Unterlegene die Leistungen des Gegners nicht anerkennen würden. Wer drüber in Los Angeles gewinnen wollte, mußte, wie uns Halt erzählte, mindestens eine neue Weltrekordleistung aufführen. Diese Spiele in Los Angeles seien die olympischen Spiele der Ritterlichkeit und der Freundschaft gewesen. Mit überzeugenden Argumenten bewies Ritter v. Halt, daß jeder der deutschen Teilnehmer in Amerika seine Pflicht getan habe.

Interessant war, was der Vortragende über die ausgezeichnete Durchführung der Olympischen Spiele zu erzählen wußte. Die Amerikaner hätten in einer kaum zu übertreffenden Weise dem olympischen Gedanken zum Siege verholfen. Erinnerns uns und Schlussteile dieser Spiele leben so, daß man nach dem Einholen der olympischen Flamme und dem Erlösen des olympischen Feuers ergriffen das Stadion verlassen habe. Der olympische Geist sei von den Amerikanern bei den Soldaten in Los Angeles eindrucksvoll demonstriert worden. Deutschland hätte die Olympischen Spiele 1936 nie so durchführen wie dies die Amerikaner in Los Angeles getan hätten. 1936 müßten die Spiele der Einfachheit in Berlin sein. Den olympischen Geist, die Verbundenheit von Körper und Geist, u. noch inniger zu gestalten verloren. Exzellenz Lewald habe die Aussicht, beispielweise bei Eröffnung der Spiele in Berlin Kurt-Wangler die neunte Symphonie im Berliner Stadion dirigieren zu lassen. Es sei notwendig, daß schon jetzt überall in Deutschland die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1936 getroffen würden. Die Pflege der Spitzenleistungen müsse bei uns in Deutschland unbedingt einsetzen. Japan und Italien würden jetzt schon große Vorbereitungen für 1936 treffen. Die Olympischen Spiele in Berlin verlangten von allen Verbänden und Vereinen in Deutschland eine geradezu heroische Einstellung, um zum Erfolg zu führen.

Ritter v. Halt führte anschließend eine große Anzahl von Bildern über die Reise der deutschen Mannschaft und die Kämpfe im Stadion zu Los Angeles vor, die den Anwesenden ein wertvolles Bild des Verlaufs der Kämpfe vermittelten. Man muß nur bedauern, daß dieser interessante Vortrag des deutschen Sportsführers so schlecht besucht war. Man hätte gewünscht, daß ein großes Publikum diese ausgezeichneten Ausführungen Ritter v. Halts gehört hätte.

Nach 66 Stunden besteht im Kölner Sechstagerennen immer noch eine Spitzengruppe von fünf Paaren und zwar Pijnenburg/von Kempen, Richtl/Broccardo, Rausch/Hüttgen, Tunda/Mai-dorn und Siegel/Thierbach.

Schwedens Ringer gewannen den im Stockholmer Zirkus ausgetragenen Länderkampf gegen Finnland im Gesamtergebnis mit 5:2 Punkten, das bei 28 ausgetragenen Kämpfen, die allerdings nach einer geradezu unmöglichen Regel bewertet wurden, zustande kam.

Im Hallentennis kampf zwischen Paris und Berlin führen die Franzosen nach den Spielen vom Sonntag abend mit 4:1.

**SELBSTVERSTÄNDLICH MIT ZEISS-TESSAR!**

Der Wunsch eines jeden Amateurs ist eine Hochleistungs-Kamera, mit der er auch photographieren kann, wo sein Anfänger-Apparat versagte. Dazu gehört ein Präzisions-Objektiv, das durch hohe, schleierfreie Bildschärfe und große gleichmäßige Helligkeit jene klar durchgearbeiteten Negative, jene brillanten Bilder erzielt, die immer wieder das Entzücken des Beschauers erregen. Wählen Sie jetzt eine.

**TESSAR-KAMERA**  
Die Kamera mit dem Adlerauge

Die Foto-Geschäfte führen Tessar-Kameras für Kleinbild, Film, Platten und Kino-Aufnahmen. Bildreiche Werbeschrift fo 704 kostenfrei von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien.

Wer nimmt 2 Kinder

Bild 6 d. Mädel 11

d. alt. in liebevoller

Bilderg. auf. Mädel

gibt mehrere Sit. ab

Zol. Schwell, Honig-

waalde. Telefon 424.

18831a

# Der Mann, der seine Heimat vergaß

Roman von Wilhelm Scheide.

Schluß.

"Sie wollen damit sagen, daß das offizielle Angora mit der ganzen Sache nichts zu tun hatte, nicht wahr?"  
"Natürlich nicht! Die Leute werden sich hüten und diplomatische Fäße konstruieren. Angora ist dem Kurden-Komitee aufgesessen, das ist alles. Später befand man von der ganzen Sache Wind. Demand hatte mich in Kleinasien gesehen, in Anatolien. Das Kurden-Komitee wurde sofort aufgelöst und ich mußte fliehen. Eine ganz einfache Sache, nicht wahr? Gleichzeitig wurde das Verfahren gegen Sie eingestellt. Jetzt sind Sie hoffentlich im Bilde. Nun, wie ist es mit meinem Vorschlag? Sie müssen mich retten, Donawez! Welb ist Gelb."

Donawez streifte den Georgier mit einem verächtlichen Blick, und ging ohne Antwort hinaus.  
Als er die Tür hinter sich ins Schloß warf, hörte er die gellenden Wutkreise Tscherbinooffs.

\*

Donawez stand mit Lohmann vor am Bug.  
Die Yacht schwang auf den Kai zu. Donawez glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Im hellen Sonnenlicht stand eine Gruppe von Menschen zwischen den Uniformen der Küstenwache. Es waren drei Männer in hellen Anzügen und zwischen ihnen stand eine junge Dame, im wehenden Sommerkleid.

Er erkannte zuerst Helga Hey und dann Forester und Craig. Der Dritte aber war sein Freund Tschudi. Donawez fühlte eine große Freude und konnte kaum die Zeit abwarten, an Land zu kommen.

Die Maschine stoppte und die Yacht glitt ans Ufer. Man warf den Soldaten Tau zu. Donawez sprang als erster über die Reling ans Land.

Zunächst küßte er Helga Hey die Hand, dann warf er sich seinem Freund Tschudi stürmisch an die Brust. Der treueste aller Freunde.

Freundlich begrüßte er den Oberst Forester und Sir Craig, der zwar etwas zurückhaltend war, sich aber doch einige anerkennende Worte erlaubte.

"Bravo, Herr von Donawez! England muß Ihnen dankbar sein. Sie haben einen Schädling erledigt!"

Oberst Forester gratulierte herzlich.  
Die Beamten der Waage gingen an Bord, um Tscherbinoff und Willcox zu holen.

Donawez nahm Helgas Arm und sie mit sich fort.

## Frostbeulen

Zur Vorbeugung!

Wenn Ihre Füße und Hände in der kalten Jahreszeit zu stechen, brennen und schwollen beginnen, mischen Sie Salrat Rodell in heißes Wasser, bis der frei gewordene Sauerstoff ihm das Aussehen von fetter Milch gibt. Wenn Sie Ihre Füße und Hände in dieses milchige Bad stellen, dringt der Sauerstoff in die Poren und Sie finden sofortige Linderung. Besonders als vorbeugendes Mittel gegen Frost ist Salrat bestens bewährt. Das Brennen und Stechen verschwindet in weniger als einer Minute. Sie fühlen sich vollkommen wohl. Die Hühneraugen weichen auf und können meist mit Wurzel und allem herausgezogen werden; oft kann man einen um eine ganze Nummer kleineren Schuh bequem tragen. Falls Salrat Rodell verlogen sollte, wird Ihnen der Kaufpreis zurückgestattet.

Salrat Rodell ist in allen einfliegigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis.

Büdliche Mitteilung: Neder, der Buchhändler hat, jollte Dr. Gattin's Buch lesen. Dr. Gattin teilte dort mit, wie man Süßwaren los wird und wie man von wunden, müden und schmerzenden Füßen für immer befreit wird.

Auf Grund eines besonderen Nebeneinkommens kann jeder Zeigt dieses Meisterstück während der nächsten zehn Tage ein Freizeitexemplar erhalten. Senden Sie sich an die Adresse: Hermann Hummel, Abt. 43a, Stuttgart, Olgastraße 69. (A7781)

## Tafel-Bestecke



Werbekarte Werbedrucke liefert rasch und preiswert Thiergarten (Bad. Presse)

Die Pelz-Etage bringt staunend billig

**PELZ**-Jacken, -Mäntel Skunkse, Füchse und Besätze

**Zirkel 32**

W. Lehmann — 1 Treppe hoch — Kein Laden Ratzenk. der Bad. Beamtenbank.

"Kommen Sie, Fräulein Hey! Man wird jetzt die beiden Burghen verhaftet. Kein Anblick für eine Dame."

Ein Strom von Glück überflutete ihn.

"Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. Wie konnten Sie wissen, was geschehen war?"

"Aber, Herr von Donawez, es war doch alles so einfach. Um Mitternacht kam nochmals ein Kriminalbeamter. Und der hat mir erzählt, was an der Trave geschah. Man hatte gerade die arme Lydia fortgebracht."

"Armes Mädel!"

"— und dann bin ich mit den beiden Engländern, die gleich nach Ihrem Weggang ankamen, hierhergefahren. Tschudi hatte ich telegraphiert, daß ich geschäftlich sprechen müßte. Ich wußte ja gar nicht was inzwischen ohne mich in Delverden geschehen war."

Morgen beginnt:

## Teufel im Paradies

Ein überaus spannender und abwechslungsreicher Roman von Franz Roswalt

Sie erreichten die Promenade. Es war ein heller schöner Morgen. Die Sonne stand golden hinter den Türmen der Stadt.

Aber Helgas Augen waren schöner als die Sonne.

27. Kapitel

Als sie am Abend des gleichen Tages auf die Terrasse hinaustraten, hing über ihnen die Himmelsglorie der bestirnten Nacht.

Er hüßte sie in ihren Mantel. Es war eine fast zärtliche Geste. Seine Augen glitten mit einem fast seltsamen Blick über sie hin.

Die Terrasse des Kurhauses war menschenleer.

Man konnte von hier aus in das hellerleuchtete Klubzimmer hineinschauen. Drei Männer saßen um einen Tisch.

Die beiden Engländer saßen beim Whisky. Sir Craig rauchte genießerisch eine schwarze Havanna. Auch Oberst Forester zeigte ein zufriedenes Gesicht. Nur Doktor Tschudi starre in sein Glas.

Karl von Donawez hatte mit Helga die Konferenz verlassen, um sich ein wenig in der lauen Nachtruhe zu ergehen. Endlich nahm Helga Hey das Wort. Sie sprach in ihrer alten, ruhigen Art. Sir Craig hat kein Angebot wiederholte. Sie brauchen nur zuzureisen und geben einer Zukunft entgegen, die es Ihnen ermöglicht, das Leben zu führen, das für Sie das Erstrebenswerteste ist. Wenn ich mich nicht täusche, werden Sie das Angebot Sir Craigs akzeptieren. In Oberst Forester haben Sie bestimmt den idealen Kameraden, den Sie brauchen, um in der englischen Armee vorwärtszukommen.

Als er nicht antwortete, suchte sie seine Augen.

Er beugte sein Haupt und sein lächelnder Blick hing an den Fliegen.

"Hm?" fragte sie leise. Dabei fühlte sie, wie ihr alles Blut in den Kopf strömte, wie ihr die Füße plötzlich schwer wurden.

Er sagte, ohne aufzusehen, sehr leise: "Helga." Sie gehörten also dem Gebot der Stunde? Sie gehen mit dem Obersten nach Indien?

„Ich denke nicht daran.“ Schweigen.

Dann wiederholte er: „Ich denke nicht daran.“ Und was nun?

„Oh, ich werde meinen Prozeß zu Ende führen und ihn gewinnen.“ Plötzlich ging sie weiter, sie konnte hier nicht stehen bleiben vor den hellen Fenstern und der offenen Tür. Ihr Herz raste, und sie glaubte, alle Welt müsse das Klopfen ihres Herzens vernnehmen.

Er folgte ihr bis ans Ende der Terrasse. Hier war es dunkel und still.

„Sie wollen zu Ihren Kunden zurückkehren?“ fragte sie fast demütig.

„Sie wollen ...?“

„Man wird mich bei den Kurden entbehren müssen. Dafür wird mein Herz bei Ihnen sein. Ferner lasse ich alles Geld, das ich nicht brauche, ihrem Kampfonds zufließen. Ich werde eine große Sammlung veranstalten, oh, ich werde den Kampf auf meine Art weiter zu führen wissen. Denn ich glaube an den Sieg der Gerechtigkeit, seit es auch immer sei auf dieser Erde.“

„Sie wollen hier beißen?“

„Ich muß zunächst einem andern Volk helfen, frei zu werden —“

„Dem deutschen Volk.“

„Ja, meinem Volke.“

„Gerhardt von Donawez hat sich also getäuscht. Sie haben eine Heimat?“

„Ja, Helga, jetzt habe ich eine Heimat.“

Sie blieb über sich in den gestirnten Himmel. Dann fühlte sie seine Hand, die sich zärtlich auf ihre Schulter legte.

Sie schmiegte sich fest in seinen Arm. Und als er sie auf den Mund küßte, schlief sie die Augen.

Die Sterne fielen ins Meer ...

— Ende. —

Auf Extratischen im Erdgeschoss

## Warme Hauskleider

weicher Samt-Velour  
in kleinen, bedeckten,  
bunten Mustern, alle  
licht-, luft- u. wasch-  
echt, in voller Weite  
u. Länge, in den Größen  
42-50

nur

3.75

**HERMANN TIETZ**  
KARLSRUHE

**Radio** | **Transparent**  
65x35 cm, zu 30 RM.  
zu vert. Rad. Sofien-  
straße 21, 1. Büro.

**Schuhmacher-**  
Ausstellungsmöbel, m. Motor-  
u. elektr. Antrieb, in  
einem Bedienraum so-  
fort zu verkaufen. An-  
gebot unter C 240.

**Radio** | **Radio**  
Reparaturen u. Repar.  
bei Billigsten Preisen.  
Angeb. unter C 7677  
an die Badische Presse.

**Tiermarkt** | **Gutes**  
**Zugpferd**  
kaufen Sie vorteilhaft  
im Autohof, 6. Gottscheuerstr. 28, in der Badischen Presse.

**Adler -**  
**Favorit**  
85PS. Kurzspur, 4-Gang-  
Getriebe, in Griffelstasse,  
steile, umständliche  
Rückwärtsgänge, in  
der Badischen Presse.

**Nächste Woche!**  
Kölner Uombau  
Geldiosteerie  
Zierung 14 u. 16 Dez.

**100000**  
**50000**  
**30000**  
**20000**

Autohof, 6. Gottscheuerstr. 28, in der Badischen Presse.

**Auto** | **Billig**  
Autos, Zubehör, in  
gepflegtem Zustand,  
einwandfrei, zu ver-  
kaufen. Angeb. unter C 18820  
an die Badische Presse.

**Zu verkaufen** | **Gelegenheitslauf!**  
16.80 Horch  
Bullmann-Simon, in  
gepflegtem Zustand,  
zu verkaufen. Angeb.  
unter C 17677 an die  
Badische Presse.

**Konzertflöte** | **Autobile**  
gut erk., düß. zu ver-  
kaufen. Angeb. unter  
C 17677 an die Badische  
Presse.

**100000**  
**50000**  
**30000**  
**20000**

Los: Mc. Paris & Liss.  
Stürmer Mannheim  
Postach. 2. Karlsruhe  
und wie Verkäufe gill.

## Verlobungs- und Vermählungs-Karten

liefern in geschmackvoller  
Ausführung bei preiswerter  
Berechnung in kürzester Zeit

F. Thiergarten-Karlsruhe

Buch- und Kunstdruckerei  
Ecke Zirkel und Lammstraße

Verlobungs- und  
Vermählungs-Karten

liefern in geschmackvoller  
Ausführung bei preiswerter  
Berechnung in kürzester Zeit

F. Thiergarten-Karlsruhe

Buch- und Kunstdruckerei  
Ecke Zirkel und Lammstraße

Die Pelz-Etage bringt staunend billig

**PELZ**-Jacken, -Mäntel Skunkse, Füchse und Besätze

**Zirkel 32**

W. Lehmann — 1 Treppe hoch — Kein Laden  
Ratzenk. der Bad. Beamtenbank.

Die Pelz-Etage bringt staunend billig

**PELZ**-Jacken, -Mäntel Skunkse, Füchse und Besätze

**Zirkel 32**

W. Lehmann — 1 Treppe hoch — Kein Laden  
Ratzenk. der Bad. Beamtenbank.

Die Pelz-Etage bringt staunend billig

**PELZ**-Jacken, -Mäntel Skunkse, Füchse und Besätze

**Zirkel 32**

W. Lehmann — 1 Treppe hoch — Kein Laden  
Ratzenk. der Bad. Beamtenbank.

Die Pelz-Etage bringt staunend billig

**PELZ**-Jacken, -Mäntel Skunkse, Füchse und Besätze

**Zirkel 32**

W. Lehmann — 1 Treppe hoch — Kein Laden  
Ratzenk. der Bad. Beamtenbank.

Die Pelz-Etage bringt staunend billig

**PELZ**-Jacken, -Mäntel Skunkse, Füchse und Besätze

**Zirkel 32**

W. Lehmann — 1 Treppe hoch — Kein Laden  
Ratzenk. der Bad. Beamtenbank.

Die Pelz-Etage bringt staunend billig

**PELZ**-Jacken, -Mäntel Skunkse, Füchse und Besätze

**Zirkel 32**

W. Lehmann — 1 Treppe hoch — Kein Laden  
Ratzenk. der Bad. Beamtenbank.

Die Pelz-Etage bringt staunend billig

**PELZ**-Jacken, -Mäntel Skunkse, Füchse und Besätze

**Zirkel 32**

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Dienstag, den 6. Dezember 1932.

48. Jahrgang.

Nr. 571.

## Nikolaustag in den Bergen / In und um Billingen

Von Hansjörg.

Wenn in einer Gegend verschiedene Stammesarten und -unterstämme zusammentreffen, so entsteht manchmal aus dem glücklichen Zusammentreffen ein Gemisch, das in den Tönungen seiner Oberfläche reicher schimmert und einen vielfältigeren Schmelz besitzt, als dort, wo diese Verbindungen des wechselseitigen Ergänzens fehlen. Ein Gebiet, das in abstufungstreitem Werdeprozeß seinen Bewohnern eine Reihe von verschiedenen Lebensäußerungen aus diesem Gegeneinander zusammenbaute, ist der Bezirk mit und um Billingen. Hier schneidet sich das Wesen der Alemannen mit dem der Schwaben und beide bauen an dieser Stelle auf der vorgeschichtlichen Art der Kelten. Wir finden aber nicht nur einen stammesgeschichtlichen, sondern auch einen landschaftlichen Dreieckslang. Billingen ist nicht allein und ausschließlich dem Schwarzwald verhütert, seine inneren und äußeren Beziehungen weisen gleichzeitig hinüber nach dem schwäbischen Süden und der württembergischen Hochfläche des Baar, die man auch die Kornkammer des Überlandes nennt. Nördlich und westlich liegen die mannigfaltigen Alpenberge, im Osten gründen die starren Formungen des Taubertals und gegen Süden verbreitet sich das Land zum weiten Raum der Baar, als der behäbigen Geste von Ruhe und Gelassenheit. Aus dem Zusammenfließen der drei Arten entstand dieser Gegend der Mensch; arbeitsam und ausdauernd, konserватiv und demokratisch und als zäher Wächter der Überlieferungen.

Jede Jahreszeit bringt ihre Gelegenheiten, den Sinn der Alten wieder ins Leben zu rufen. Ganz besonders aber im Winter, der der ursprünglich bäuerliche Bevölkerung reichlich Zeit und Gelegenheit gibt, mit Vorbereitungen, Begehen und Nachzählen die Zeit der langen Abende zu füllen. Die fortbreitende Industrialisierung hat wohl da und dort die Ausführlichkeit der Sitten etwas eingedämmt, aber trotzdem sind die meisten noch lebendig oder in Rubrikmenten erschienbar. Ganz besonders hartnäckig am Festhalten ihrer überkommenen Rechte ist die Jugend, die keine modernen Einwände geltend läßt. Da sind es vorab die beiden Glücksbringer des Dezember, der Nikolaus und das Christkind, die ihren Glanz vorausschwärzen und nachziehen. Während in der Stadt hauptsächlich das Christkind, als das zum Schenken verpflichtete Weisen gefeiert wird und der Nikolaus sich auf Aepfel, Küsse, Wedenmänner, Lebkuchen und der Rute beschränkt, sind auf dem Lande die Rollen vertauscht und der Nikolaus muß den größeren Griff in den Sad machen. Das heißt, er aber auch der gute, liebe Onkel, der vom Christkind geschenkt wird und darum zwei Funktionen zu erfüllen hat. Tagelang freuen sich die Kinder mit heimlichem Bangen auf sein Erscheinen, bis sie sichtbar oder unsichtbar erfolgen wird. Wenn dann der November noch Schnee bringt und die Floden langsam und beschwichtig vom Himmel fallen, dann drücken sie ihre Nasen an die Scheiben und halten Ausschau, ob sie ihn nicht etwa vorüberhasten sehen, denn jetzt kann er nicht mehr weit sein. Das sagt ja schon der Vers, den sie mit heimlichen Schauern singen:

Es schneet, es schneet nicht nimmt weit,  
der Santiklaus lädt nicht nimmt weit.

Und wenn Ihnen dann noch die Mutter erzählt, vom Hubenloch könne man den Rauch von seiner Leibfuchtdachube sehen, dann ist die Begeisterung da. In der Stadt besucht der Nikolaus die Kinder gerne persönlich, und am Tage seines Namensfestes kann man ihn des öfteren auf der Straße sehen. In seinem Bischofsornat schreitet er ernst und gemessen an seinem Stabe und ist manchmal begleitet von einem härtigen Gefellen, der in Billingen einen besonders gelungenen Namen führt und „Röllipel“ heißt. Der Nikolaus und der Röllipel sind zusammen die Einheit der behenden und kratzenden Vollzugsgehilfen. Doch können sie manchmal die beiden Funktionen auch einzutauschen. Der Röllipel hat seinen Namen wohl viel geschäftiger als in der Stadt. Während hier der Nikolaus ein feierlich gütiger Geträger aus dem Ueberirdischen darstellt, lebt er in der Vorstellung auf dem Lande in einer etwas derberen Fassung und hat ihm mehr dem Milben angepaßt. Er bringt einen Esel mit sich, der allen den schönen Sachen tragen muß und ist in den letzten Wintern kaum mehr zu erkennen. Wenn die beiden zu den Kindern kommen, dann lassen sie sie beten, singen, Gedichte vortragen und sind über das Betragen jedes Einzelnen im Vorraus im Bilde. Und weshalb denen, die durch Ungehörigkeit oder Leichtfertigkeit ihr Gewissen belastet haben. Die testen Baben werden zähm und die erteilte Lektion wirkt sich noch einige Wochen aus. Wenn die beiden wieder verschwunden sind, beginnt das Hälftejnaden, und während den jüngsten noch einige Tränen über die Bäder rollen und die Gestalten verschwunden nachschlupfen, beginnen sich die ganz Vorarländer Mut an der eigenen Kettheit mit dem Vers zu machen: Santiklos, Butterf., „laß mer an en Aepfel liege.“

Auf dem Lande ist der Nikolaus den Kindern meistens unfehlbar. Seine Belohnung erfolgt auf eine recht geheimnisvolle Weise. Die Vorbereitungen für seinen Empfang sind jedoch viel geschäftiger als in der Stadt. Während hier der Nikolaus ein feierlich gütiger Geträger aus dem Ueberirdischen darstellt, lebt er in der Vorstellung auf dem Lande in einer etwas derberen Fassung und hat ihm mehr dem Milben angepaßt. Er bringt einen Esel mit sich, der allen den schönen Sachen tragen muß und ist in den letzten Wintern kaum mehr zu erkennen. Wenn die beiden zu den Kindern kommen, dann lassen sie sie beten, singen, Gedichte vortragen und sind über das Betragen jedes Einzelnen im Vorraus im Bilde. Und weshalb denen, die durch Ungehörigkeit oder Leichtfertigkeit ihr Gewissen belastet haben. Die testen Baben werden zähm und die erteilte Lektion wirkt sich noch einige Wochen aus. Wenn die beiden wieder verschwunden sind, beginnt das Hälftejnaden, und während den jüngsten noch einige Tränen über die Bäder rollen und die Gestalten verschwunden nachschlupfen, beginnen sich die ganz Vorarländer Mut an der eigenen Kettheit mit dem Vers zu machen: Santiklos, Butterf., „laß mer an en Aepfel liege.“

Die städtischen Sammlungen in Billingen befindet sich eine Reliefsplatte des berühmten hiesigen Töpfermeisters Hans Kraut, die eine Bescherung durch den Nikolaus darstellt und von

künstlerischer Bedeutung ist. Sie zeigt, wie Nikolaus auf eine Leiter steigt und einen Korb mit allerlei Gegenständen auf das Fenster gestimmt steht. Ein zweiter Korb steht bereit oben. Unten tut sich das schwerbepackte Geschenk am Henkel gütlich. Beide scheinen Zwölfringe zu halten, ob die Gaben genügen oder ob noch etwas dazu getan werden soll.

Die Plakette ist eine meisterhafte Kompositionsschilderung des ausgehenden Mittelalters. Seit dieser Zeit hat sich die Sitte wenig verändert und der Glaube der Kinder lebt unwandelbar in dieser Darstellung. Wenn auch dieses Jahr der deutsche Nikolaus nicht allzuviel zu verteilen hat, so wird er doch in Erinnerung bringen, daß die Güte am Kindergemüt ein Dienst für die Zukunft bedeutet und daß sie eine ewige Frucht sein soll, die in Nacht und Eis und aller Trostlosigkeit immer bestehen mag.

### Die neue Hochschanze.

Freiburg i. Br., 5. Dez. In der letzten Sitzung des Skiflubs wurde über den Stand der Vorbereitungen zur Errichtung der neuen Sprungschanze berichtet, die bekanntlich am Neujahrsstage feierlich eingeweiht werden soll. Die Schanze wird mit Kampfrichterturm sowie Lautsprecher- und Telefonanlage zur Bekanntgabe der erzielten Sprungweiten versehen werden, so daß sie auch modernsten Anprüchen in jeder Weise gerecht wird.

### Zehn Jahre Freiburger Universitätsklinik.

Freiburg i. Br., 5. Dez. Dieser Tage sind es zehn Jahre her, seit die neue Hautklinik an der Freiburger Universität eröffnet wurde. Die alte Hautklinik wurde bereits 1900 gegründet. Die starke Zunahme der Haut- und Geschlechtskrankheiten nach Kriegsende machte eine Erweiterung der Klinik notwendig, die heute die modernsten Laboratorien und 140 Betten umfaßt.

## Das Großfeuer in Gerlachsheim.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Über das gemeldete Großfeuer in Gerlachsheim, Amt Lauberbischofsheim, erfuhren wir noch folgendes:

Nächtliche Sonntagsruhe lag über dem stillen Frankendorfchen Gerlachsheim, als plötzlich kurz nach Mitternacht die Einwohner durch Feuerzeichen aus dem Schlafe geweckt wurden. In dem alten Viertel zwischen der Hauptstraße und der Bahnhofstraße war Feuer ausgebrochen, das mit ungeheurer Geschwindigkeit um sich griff. Bis die Feuerwehr, die binnen kurzer Zeit auf dem Brandplatz erschien, eingeschritten konnte, waren verschiedene Scheunen schon nicht zu retten. Das Feuer ist anscheinend zwischen oder in den Scheunen der Landwirte Alfons Gantner und Friedrich Gassebauer ausgebrochen. An den bis unter die Ziegeln vollgekippten Scheunen fand es reiche Nahrung. Bis sich die Einwohner von dem ersten Schreden erholt hatten, sprang das rasende Element schon auf die angebaute Scheune des Paul Gleichaus über.

Mächtig schossen die Feuergarben aus den brennenden Gebäuden heraus und beleuchteten mit ihren 10 Meter hohen Feuerstählen taghell das Dorf. Da man sofort die Gefahr, der das verhängt gebaute Viertel ausgesetzt war, erkannte, alarmierte man noch die Motorpritzen von Lauberbischofsheim und Lauda. Bis diese auf dem Brandplatz erschienen konnten und die Wasserzuleitungen zu dem Grünbach, aus dessen Wasser die beiden Motorpritzen gespeist werden mußten, gelegt hatten, standen schon verschiedene weitere Scheunen in hellen Flammen.

Der Mann, der Amerika laufte.

Freiburg i. Br., 6. Dez. In den Häusern 9–11 der Löwenstraße wohnte von 1480–1492 Martin Waldseemüller, der in seiner berühmten Weltkarte von 1507 dem Erdteil Amerika seinen Namen gegeben hat. Um nun die Einheimischen auf diese Tatsache aufmerksam zu machen, nicht zuletzt aber auch die vielen Fremden, die hier eintreffen, hat der Verleger Spiegel für den Schwarzwald eine Erstausstellung auf dem Markt mit dem Titel „Weltkarte“ auf dem Milten angepaßt. Er bringt einen Esel mit sich, der ihm alle die schönen Sachen tragen muß und ist in den letzten Wintern kaum mehr zu erkennen. Wenn die beiden zu den Kindern kommen, dann lassen sie sie beten, singen, Gedichte vortragen und sind über das Betragen jedes Einzelnen im Vorraus im Bilde. Und weshalb denen, die durch Ungehörigkeit oder Leichtfertigkeit ihr Gewissen belastet haben. Die testen Baben werden zähm und die erteilte Lektion wirkt sich noch einige Wochen aus. Wenn die beiden wieder verschwunden sind, beginnt das Hälftejnaden, und während den jüngsten noch einige Tränen über die Bäder rollen und die Gestalten verschwunden nachschlupfen, beginnen sich die ganz Vorarländer Mut an der eigenen Kettheit mit dem Vers zu machen: Santiklos, Butterf., „laß mer an en Aepfel liege.“

In einer amerikanischen Erbschaftsgeschichte, die auch sehr stark nach Deutschland hinausgreift, scheint jetzt ein gewisser Abschluß erreicht zu sein, nachdem die Rechtsanwalte, die sich an der Suche nach den Erben beteiligen, ohne greifbares Ergebnis aus Deutschland wieder nach New York zurückgekehrt sind. Es handelt sich um die Erbschaft von Charles Swigart (Schweiger?), der zu seinen Lebzeiten Ratsherr von Chicago war und bei seinem Tode vor 15 Jahren ein Vermögen von 1,4 Millionen Dollars, aber kein Testament hinterließ. Seitdem hat man vergebliche Versuche angestellt, erbberechtigte Verwandte des Verstorbenen ausfindig zu machen. Vor einiger Zeit wurde von einer in Paris erscheinenden amerikanischen Zeitung ein Artikel veröffentlicht, der die Erbschaftsgeschichte erneut in Erinnerung brachte. Daraufhin wurden von vielen Seiten Ansprüche erhoben. Die Erbberechtigten, die sich meldeten, überstiegen bald die Zahl von hundert Personen. Unter ihnen befanden sich auch vierzehn Süddeutsche, die nach ihren Angaben mit Swigart in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen standen.

Swigart wanderte um das Jahr 1840 aus Süddeutschland nach Amerika aus, begleitet von einem Bruder und einer Schwester. Die beiden Anverwandten sind in den Vereinigten Staaten gestorben, ohne Erben zu hinterlassen. Eine Frau, die in Chicago als angebliche uneheliche Tochter Swigarts ihre Ansprüche anmeldete, konnte ihre Erbberechtigung nicht nachweisen. Die in Deutschland wohnenden Personen, die den Kampf um die Erbschaft aufgenommen haben, verkünden, daß Swigart in Baden-Baden geboren wurde, wie er selbst auch stets erzählte hat. Ein amerikanischer Rechtsanwalt wollte in Baden-Baden, wo er mit den Vertretern der deutschen Erbschaftsprüfung verhandelte. Wie er erklärt, wurden ihm aber keine schlüssigen Beweise für die Erbberechtigung vorgelegt. Der Amerikaner hat deshalb die Verhandlungen bis auf weiteres wieder eingestellt.

### Das Jubiläum v. Eisenachers.



Wie schon berichtet, können am heutigen Dienstag in Baden-Baden Karl v. Eisenacher, der frühere preußische Generaldirektor der Eisenbahn, und seine Ehefrau geb. Freiin v. Eichstedt-Peterswald ihr goldenes Jubiläum feiern. Der Jubilar ist 91 Jahre, seine Gemahlin 70 Jahre alt.

Gegen Morgengrauen, wo das Feuer mit vereinten Kräften lokalisiert war, konnte man sich endlich einen Überblick über die grauenhafte Wirkung dieses Großfeuers machen. Außer den Scheunen, die bis auf die Grundmauern niedergebrannt sind, ist ein Wohnhaus ganz abgebrannt und zwei Häuser wurden durch Feuer und Wasser schwer beschädigt, so daß sie sehr wahrscheinlich ebenfalls niedergebrannt werden müssen.

Von der Beherrschung des Brandes kann man sich erst ein unverfälschtes Bild machen, wenn man bedenkt, daß es kaum gelang, das Vieh zu retten, während die Getreide-, Stroh- und Futtervorräte fast ausnahmslos verbrannt sind. Ferner fielen verschüttete Maschinen und die meisten Fahrzeuge dem Feuer zum Opfer. Auch eine Kuh, ein Schwein, Hühner und Gänse sind mitverbrannt.

Der Brandplatz bildet eine Stätte stärkster Verwüstung. Zwischen den glimmenden Balken liefern die vom Unglück betroffenen Familien herum und lachen, ob das verheerende Element nicht doch noch etwas verschont hätte. Der Brand ist inmitten eines Quadrates ausgebrochen, an dessen vier Seiten die Wohnhäuser und in der Mitte zusammengefaßt die Scheunen gestanden haben. Deshalb ist es auch erklärlich, daß so viele Scheunen dem Feuer zum Opfer gefallen sind.

Bis zur Stunde läuft sich über

### die Brandursache

noch nichts Genaues sagen, doch ist den Umständen zu entnehmen, daß es sich vermutlich um Brandstiftung handelt. Selbstentzündung ist in der jetzigen Jahreszeit nicht gut möglich. Kurzschluß ist nicht anzunehmen. Der Schaden beträgt rund 100 000 Mark. Leider sind nicht alle Brandleider in der entsprechenden Höhe versichert, so daß sie von schwerem Schaden, der vielleicht ihre Existenz zu vernichten droht, betroffen werden.

### Millionenvermögen ohne Erben?

In einer amerikanischen Erbschaftsgeschichte, die auch sehr stark nach Deutschland hinausgreift, scheint jetzt ein gewisser Abschluß erreicht zu sein, nachdem die Rechtsanwalte, die sich an der Suche nach den Erben beteiligen, ohne greifbares Ergebnis aus Deutschland wieder nach New York zurückgekehrt sind. Es handelt sich um die Erbschaft von Charles Swigart (Schweiger?), der zu seinen Lebzeiten Ratsherr von Chicago war und bei seinem Tode vor 15 Jahren ein Vermögen von 1,4 Millionen Dollars, aber kein Testament hinterließ. Seitdem hat man vergebliche Versuche angestellt, erbberechtigte Verwandte des Verstorbenen ausfindig zu machen. Vor einiger Zeit wurde von einer in Paris erscheinenden amerikanischen Zeitung ein Artikel veröffentlicht, der die Erbschaftsgeschichte erneut in Erinnerung brachte. Daraufhin wurden von vielen Seiten Ansprüche erhoben. Die Erbberechtigten, die sich meldeten, überstiegen bald die Zahl von hundert Personen. Unter ihnen befanden sich auch vierzehn Süddeutsche, die nach ihren Angaben mit Swigart in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen standen.

Swigart wanderte um das Jahr 1840 aus Süddeutschland nach Amerika aus, begleitet von einem Bruder und einer Schwester. Die beiden Anverwandten sind in den Vereinigten Staaten gestorben, ohne Erben zu hinterlassen. Eine Frau, die in Chicago als angebliche uneheliche Tochter Swigarts ihre Ansprüche anmeldete, konnte ihre Erbberechtigung nicht nachweisen. Die in Deutschland wohnenden Personen, die den Kampf um die Erbschaft aufgenommen haben, verkünden, daß Swigart in Baden-Baden geboren wurde, wie er selbst auch stets erzählte hat. Ein amerikanischer Rechtsanwalt wollte in Baden-Baden, wo er mit den Vertretern der deutschen Erbschaftsprüfung verhandelte. Wie er erklärt, wurden ihm aber keine schlüssigen Beweise für die Erbberechtigung vorgelegt. Der Amerikaner hat deshalb die Verhandlungen bis auf weiteres wieder eingestellt.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Die Zahnpaste von  
höchster Qualität  
Sparsam im Verbrauch.

## 50 Jahre Heilstätte / Das Sanatorium für Lungenerkrankte in St. Blasien.

Im November dieses Jahres konnte das Sanatorium St. Blasien die Feier seines 50jährigen Bestehens begehen. Aus diesem Anlaß hat das Sanatorium eine Feuilletpartie erscheinen lassen, in der sein Werden, Wachsen und Wirken seit seiner Gründung mit zahlreichen Illustrationen geschildert wird.

Die Feuilletpartie geht davon aus, wie die unermüdliche Arbeit und die Erfolge deutscher Ärzter und Aerzte den Beweis geliefert haben, daß wir auch in unserem deutschen Mittelgebirge Klimalagen besitzen, die in ihren Heilwirkungen für die Tuberkulose mindestens ebenso günstig sind wie die im Auslande, für manche Krankheitsformen sogar bessere Aussichten bieten.

Die Eignung besonders St. Blasiens im südlichen badischen Schwarzwald, in herlicher geblühter Lage in den Berge eingebettet, als Kurort für Tuberkulose ist seit langem schon erwiesen und in der ganzen wissenschaftlichen Welt bekannt.

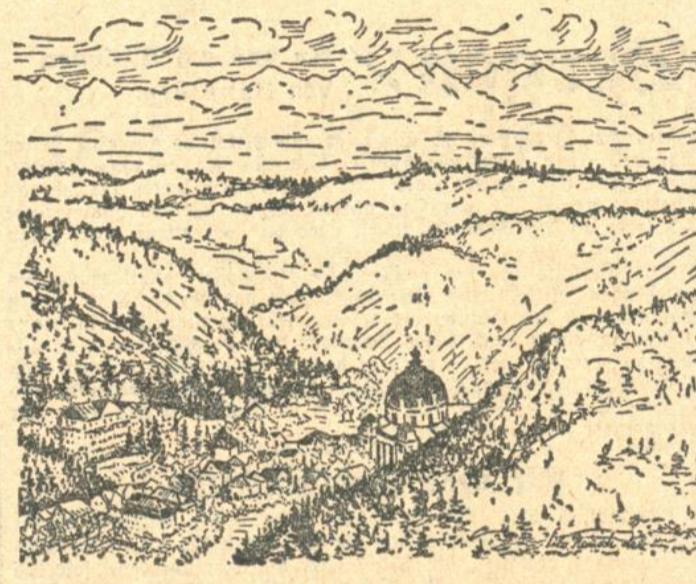
Im Jahre 1882 wurde das Sanatorium St. Blasien an besonders begünstigter Stelle des Kurortes von Dr. med. Paul Hauffe gegründet. Die Feuilletpartie schildert, wie die Anstalt in jünger, fortgeschrittenen Aufbauarbeiten aus kleinen Anfängen zu jener Höhe geführt wurde, die in Fahrtkreisen des In- und Auslandes beachtet und rühmlich bekannt wurde. So sind in den 50 Jahren des Bestehens rund 25 000 Kranke durch das Sanatorium hindurchgegangen, von denen unzählige sich ihre Gesundheit geholt und ihre volle Leistungsfähigkeit wieder erlangt haben. Als Nachfolger Hauffes leitete Herr Medizinalrat Dr. Sandner von 1895 bis 1914 die Anstalt. Unter ihm wuchs die Anstalt auf 100 Betten.

Unter dem jetzigen Chefarzt Professor Dr. Bacmeister, der die Anstalt seit 1914 leitet, wurde die Einbeziehung aller aktiven Behandlungsmethoden, besonders der Strahlentherapie und der chirurgischen Behandlung vorgenommen und die Vergrößerung und Modernisierung des Sanatoriums, das nunmehr allen Anprüchen der modernen Tuberkulosebehandlung entspricht, weitergeführt.

Die einzelnen hierfür notwendigen Abteilungen, Operationsäle, Abteilungen für Röntgendiagnose und Strahlentherapie, modernste Laboratorien werden jeder neuzeitlichen Behandlungsmöglichkeit gerecht, wobei speziell vorgebildete und erfahrene Aerzte, wie z. B. der Lungenchirurg Oberarzt Dr. Thomé und andere das Bestreben Bacmeisters unterstützen, das Sanatorium St. Blasien als führende Anstalt Deutschlands auszugestalten.

Trotz der herrlichen Lage und der in gutem Sinne großartigen Baulichkeiten des Sanatoriums ist es keine Luxusanstalt für reiche und verwöhnte Leute, sondern eine Heilstätte auch für den wirtschaftlich Schwachen im wahren Sinne des Wortes, die schon viel Segensreiches gewirkt hat.

Besonderer Wert wird auf die psychische Erfrischung und die Fortbildungsmöglichkeiten der Kranke und Erholungsbedürftigen gelegt. Dazu dienen eine reichhaltige, auch fremdsprachliche Bibliothek, ferner die Einrichtung von regelmäßigen Hochschulvorträgen aus allen Wissenschaften von hervorragenden Dozenten der Universität Freiburg. Im weiteren Ausbau dieser Bestrebungen hat das Sanatorium jetzt eine ständige Lehrkraft eingestellt zur Erteilung von Sprachkursen, für den Unterricht in den Gymnastikfächern, in Stenographie, Wirtschaftsfunde usw., sodass der Kranke die Kurzeit zur Weiterführung oder Vervollkommenung seiner Ausbildung benutzen kann.



St. Blasien

der Höhen-Heilstätte im Südschwarzwald.

Jedenfalls beweist das Sanatorium St. Blasien, das vom Vertrauen der deutschen Aerzte und der Kranke getragen wird, dass es mit seinem ernsten wissenschaftlichen Streben und seinen bedeutenden Erfolgen etwas erreicht hat, was für Deutschland besonders wichtig ist: Die Unabhängigkeit vom Ausland.

## Nachrichten aus dem Lande.

### Kreis Karlsruhe.

**Bruchsal.** 6. Dez. Seinen 75. Geburtstag feiert morgen Möbelfabrikant Karl Lampert in Bruchsal. Der Jubilar hat es durch Tatkraft und Ausdauer verstanden aus kleinen Anfängen im Jahre 1886 heraus einen Betrieb zu entwirken, der zu den bedeutendsten Möbelfabriken Süddeutschlands zählt und auch große Teile des Auslands beliefert.

### Kreis Heidelberg.

**Ziegelhausen.** 6. Dez. (Wegen Mordversuchs festgenommen.) Ein Bäcker aus Heidelberg wurde in vergangener Nacht durch die Fahndungspolizei bei einer Kontrolle am Karlsruher Bahnhof festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Der Festgenommene hatte in Ziegelhausen seinem früheren Lehrmeister aufgelaufen und ihn durch Messerstiche erheblich verletzt.

**Eppingen.** 6. Dez. (Vom Elsenz-Sängergau.) Unter dem Vorstoss des Gauförstenden Banddirektors Weihauer-Eppingen kamen hier am Sonntag der Gauausschuß, der Austauschschuß, die Dirigenten und Vereinsvorstände des Elsenz-Sängergaus zusammen. Im Verlaufe der Versammlung sprach Musikdirektor Günth über die Werbung beim Preiszingen auf dem diesjährigen Gau-Sängerfest in Neckargemünd, während Schriftleiter Weding-Heidelberg auf die Neuerweckungen der Chorliteratur hinwies. Beispiele über das im Juni kommenden Jahres stattfindende 90-jährige Stiftungsfest der „Eintracht“ Eppingen vervollständigten die Tagesordnung.

### Kreis Mosbach.

**B. Buchen.** 6. Dez. (Freiwilliger Arbeitsdienst.) Für die Mitglieder des jungen freiwilligen arbeitsdienstes, der mit Arbeiten am Schwimmbad und mit Wanderbauten beschäftigt ist, wurden in letzter Zeit wieder eine Reihe interessanter Vorträge gehalten. Es sprachen Lehramtsassessor Dr. Weigel über „Freiwilliger Arbeitsdienst“, Lehramtsassessor Dr. Nied „Geschichte des jungen Arbeiters“, Professor Matz über „Großmacht der Gegenwart“, Lehramtsassessor Dr. A. Götz über den „Bayerischen Wald“, Zeichenlehrer Hoffmann über „Deutsche Bauten“ und Ludwig Richter.“

**Krautheim.** 6. Dez. (Gewerbeschau.) Die hiesigen Gewerbetreibenden veranstalteten am Andreaskirche eine interessante Schau heimischer Werkmannsarbeit. Besonders sehenswert waren die ausgestellten Holzschneidereien, Schmiede, Wagner, Küfer, Schreiner und Sattlerarbeiten. Die Ausstellung sah am Eröffnungstage fast 400 Besucher.

**F. Jagsthausen.** 6. Dez. (Einweihung der renovierten Kirche.) „Was lange währt, wird englisch gut“, lautet das Sprichwort, und vielleicht durfte man es auch im Falle der Erneuerung der hiesigen evangelischen Kirche in Anwendung bringen. Seit 1. August schon wurde siebentägig gearbeitet, um bis zum Eintritt des Winters dem evangelischen Gotteshaus ein neues Gewand zu geben. Es waren den einzelnen Firmen nicht leicht, in der festgelegten Zeit alle Arbeiten peinlich durchzuführen. Die Überleitung hatte die Bauabteilung des Oberkirchenrats. Für die Gesamtarbeit war die Summe von rund 12 000 Mark nötig. Daneben kamen an Stiftungen etwa 2000 Mark zusammen. Nun war es also so weit, dass am letzten Sonntag die Einweihung des erneuerten Gotteshauses vor genommen werden konnte. Unter den Klängen der hiesigen Musikkapelle bewegte sich der Festzug zur Kirche. Vor dem Kirchenportal übergab die Schülerin Else Sold dem Kirchenpräsidenten D. Wurth den Schlüssel der Kirche. Ergriffen von dem Eindruck des Neuen,

### Geschäftliche Mitteilungen.

**Eine neue Weltplatte: Rheinlandkunst!** In allen Ländern der Erde, in allen Wertschriften ist heute der Rheinlandkunst verbreitet. Das braucht nicht an jedem jeden jedoch rechtlich etwas gegen seine Bekämpfung untersagt. Aber giebt etwas bemerkenswertes nehm' ich mir Ginkgo-Rheinlandkunst. Es gibt unten unten mehr Mittel, die so gelöst werden wie dieser, und die man in Bräutigen ebenso nimmt wie in Dänemark, in Nordamerika wie in Polen. Was man vom Binfur-Zeit erwarten kann, sagt die Anzeige von Dr. Binfur & Co. in Leipzig in der heutigen Nummer.

betraten darauf die Festteilnehmer das Gotteshaus. Im Gottesdienst wirkte der Kirchenchor unter Leitung von Hptl. und Organist Wieseler mit. Auf der Kanzel sprachen die Herren: Pfarrer Lohr, Prälat D. Wurth, Dechant Mayer und der ehemalige Ortspfarrer, jetziger Privatdozent u. Studentenpfarrer Dr. Duhm. Am Abend gab der Jugendbund dem denkwürdigen Tag den Abschluss durch die Aufführung des Stücks „Die letzte Nacht vor Lübeck“.

**Osterburken.** 6. Dez. (Investitur.) Unter herzlicher Anteilnahme der ganzen Pfarrgemeinde fand am Sonntag die feierliche Investitur unseres neuen Seelsorgers, Stadtpräfater Deppe statt. Dechant Steinel-Gögingen verlas in der Pfarrkirche die Erzbischöfliche Verleihungsurkunde.

### Kreis Baden.

**X Baden-Baden.** 5. Nov. (60 Jahre Gewerbeverein.) Im Rahmen eines Familienabends feierte der hiesige Gewerbeverein in den Aureliaälen sein 60. Stiftungsfest. Handwerkammerpräsident Weißer konnte als Vorsitzender des Vereins zahlreiche Ehrengäste begrüßen. In längeren Ausführungen schilderte der Vorsitzende darauß die geschichtliche Entwicklung der hiesigen Organisation und nahm zu aktuellen Tagesfragen des Mittelstandes Stellung. Namens der Handwerkammer überreichte Schuhmachermeister Gatz dem Vereinsvorsitzenden Weißer eine Ehrenurkunde. Dieser verkündete die Ernennung des Oberbürgermeisters Elsner zum Ehrenvorsitzenden des Vereins. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt Studienrat Kastatter, Blechnermeister Julius Rögl und Schlossermeister Emil Herzog. Ehrenurkunden für langjährige Mitgliedschaft erhielten Studienrat Franz Stärk, Schlossermeister Franz Gaisser, Schreinermeister Karl Weißer, Glasermeister Ludwig Falk sen. und Modellschreinermeister Rapp. Ein buntes Programm ernsten und heiteren Charakters umrahmte die Jubiläumsfeier. Besondere Beifall fanden die Vorträge des Badergangvereins „Harmonie“, der Solistin Fr. Martha Leiß und der Musikkapelle Hugo.

**X Oberkirchen.** 6. Nov. (Hohes Alter.) Am nächsten Samstag feiert die älteste Einwohnerin, Witwe Barbara Klopfmüller, geb. Noll, ihren 90. Geburtstag.

### Kreis Offenburg.

**Oberkirchen.** 3. Dez. (Von der Notgemeinschaft.) Am Donnerstag mache sich das achtjährige Töchterchen des Landwirts J. Kupferer nahmen Ulm am Herd zu schaffen. Dabei zog es einen Kopfloch im Wasser herunter und der Inhalt ergoß sich auf das neben ihm stehende dreijährige Schwesternchen. Die Verbrüderungen waren derart, dass das Kind am Samstag morgen seinen Verletzungen erlegen ist.

### Kreis Freiburg.

**Waldkirch.** 3. Dez. (Von der Notgemeinschaft.) Am 1. November ds. Jhs. hatte die Notgemeinschaft Waldkirch das erste Jahr ihrer Tätigkeit beendet. Im ganzen wurden in dem abgelaufenen Jahre in den Monaten November 1931 bis Juli 1932 27 000 Portionsessen ausgegeben, die einen Aufwand von 3593 RM. erforderten. Für Schuhe, Kleider usw. wurden 4140 RM. ausgegeben.

**Waldkirch.** 6. Dez. (Beim Holzschlitten verunglückt.) Der Holzarbeiter Franz Edert kam am Samstag vormittag im Kandelwald unter einem mit Holz beladenen Schlitten und wurde von diesem an eine Tanne gedrückt. Edert erlitt schwere innere und äußere Verletzungen.

### Kreis Lörrach.

**Waldkirch.** 5. Dez. (Bezirks-Barbaratag.) Die Mitglieder vom „Schwarzen Krägen“ des Rhein- und Wiesentals hatten am Sonntag in Lörrach ihren Barbaratag, der entsprechend der Zeitlage verhältnismäßig gut besucht war. Von acht verschiedenen Artillerie-Truppenteilen waren Vertretungen anwesend, den größten Projektion stellte die Feldartillerie. Von anderen Formationen waren Abordnungen erschienen worden. Eine besondere Note gewann die Veranstaltung, die am Tag der hl. Barbara stattfand, noch dadurch, dass einige Artillerieoffiziere aus der Schweiz sich an der Feier beteiligten. Oberleutnant Wunderger-Basel sprach auch seinerseits und im Namen seiner Schweizer Kameraden seine

Genugtuung darüber aus, im Markgräflerland an der Pflege edler Kameradschaft teilnehmen zu können. An die Gefallenenehrung schloß sich eine Ansprache des Bezirksvorstandes sowie eines ehemaligen Artilleristen an, in die musikalische und dichterische Beiträge eingeflossen waren. Als nächster Tagungsort wurde Rheinfelden bestimmt.

**Lörrach.** 6. Dez. (Belohnung für Erfahrung der Isteiner Sprengstoffdiebe.) Die Staatsanwaltschaft hat für sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Isteiner Sprengstoffdiebe führen, eine Belohnung von 200 RM. ausgesetzt.

**SS Lörrach.** 6. Dez. (Gefängnis wegen Amtsnottätigkeit.) Das heutige Schneugericht verurteilte den Kommunisten Albert Sirges, ehemaliger Artilleristen an, in die politischen und dichterischen Beiträge eingeflossen waren. Als nächster Tagungsort wurde Rheinfelden bestimmt.

**Seefeld (A. Mühlheim).** 6. Dez. (Markgräfler Sängerbund.) Anlässlich des 70jährigen Jubiläums des Männergesangvereins Seefeld hielt der Untere Markgräfler Sängerbund hier seine Spätsommertagsversammlung ab. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete das in kommenden Jahr stattfindende 50jährige Jubiläum des Verbandes. Nach langer Debatte wurde als Jubiläumsort Badenweiler bestimmt.

**Shopfheim.** 6. Dez. (80. Geburtstag.) Am heutigen Tage feiert Gläser Wilhelm Brüderlin seinen 80. Geburtstag. **Gersbach (Amt Schopfheim).** 6. Dez. (Bürgermeisterwahl ergebnislos.) Bei dem am Sonntag durchgeführten zweiten Wahlgang zur Bürgermeisterwahl erhielt Kronenwirt Adolf Blum 150 Stimmen, Gottlieb Geiger 122, Albert Bär 19 und Reinhard Maier 15 Stimmen. Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erhielt, ist ein dritter Wahlgang notwendig, der voraussichtlich am kommenden Sonntag stattfindet.

**Kreis Waldshut.** **Kadelburg.** 6. Dez. (Vermischt.) Seit dem Samstag morgen ist die Chefin des Landwirtes Jakob Sittmann verschwunden. Die 52 Jahre alte Frau war seit längerer Zeit gemüsterkt und man vermutet, dass sie draußen umhergeirrt und durch einen unglücklichen Zufall in den Rhein gestürzt ist.

**Kreis Villingen.** **Geisingen.** 6. Dez. (Unfall beim Holzfällen.) Der Waldarbeiter Otto Henseler verunglückte beim Holzfällen so schwer, dass ihm ein Bein abgedrückt wurde.

**Kreis Konstanz.** **Konstanz.** (Devisenbeschaffung.) Der K. Zug. folgte, dass der Zollahndungsstellen gelungen, umfangreichem Devisenbeschaffung, Steuerhinterziehung und Vergehen gegen die Steuern am 6. Dez. auf die Spur zu kommen. In die Angelegenheit soll ein größerer Kreis von Beteiligten verwickelt sein, von denen einer in Hafthausen genommen wurde.

Wetterbericht der bad. Landesmeteoerwarte Karlsruhe.						
Stationen	Luftdruck in Meters- millibar	Temperatur in C°	Windstärke Höchst- wärme	Atempera- tur nachts	Wind- richtung höhe em	Wetter
Wertheim	761.3	-2	4	0	-3	-
Karlsruhe	761.5	-2	7	-2	-2	bedeckt
Baden-Baden	762.5	-1	6	-1	-2	bedeckt
Wiesloch	762.5	-3	3	4	-	-
Bad-Dürkheim	763.0	-4	3	6	-	-
St. Blasien	763.1	-5	3	7	-	-
Badenweiler	765.6	-1	5	-3	20	bedeckt
Waldshut	763.9	-6	4	7	35	wetter

### Trocken und kalt.

Unter dem Einfluss eines auf den Kontinent übergetretenen Zwischenhochs ist das Wetter seit Montag trocken geblieben. Nachts kam es im ganzen Lande zu Strahlungsfrösten, welche die Bildung einer Hochnebeldecke zur Folge hatten. Der Hochschwarzwald ragt über die Nebeldecke hinaus.

Die Luftverteilung hat sich nunmehr wieder zu einer kontinentalen Hochdruckverteilung entwickelt, sodass bis auf weiteres keine Niederschläge bevorstehen. Die Hochnebeldecke wird aber voraussichtlich über den Niederungen noch halten, da über Mitteleuropa nur schwache Luftbewegung vorhanden ist.

**Wetterausblick für Mittwoch, den 7. Dezember:** des trocken fallen, in tiefen Lagen meist trüb und auf dem Hochschwarzwald sonniges Wetters.

### Wetterbericht des Rheins.

**Waldshut.** 6. Dezember, morgens 6 Uhr: 205 Stm. gest. 1 Stm. **Basel.** 6. Dezember, morgens 6 Uhr: minus 69 Stm. gest. 1 Stm. **Hohenwiler.** 6. Dezember, morgens 6 Uhr: minus 175 Stm. gest. 1 Stm. **Mazan.** 6. Dezember, morgens 6 Uhr: 250 Stm. gest. 5 Stm. **Mannheim.** 6. Dezember, morgens 6 Uhr: 299 Stm. gest. 3 Stm. **Cau.** 6. Dezember, morgens 6 Uhr: 286 Stm. gest. 1 Stm.

**Musik im Dezember.** Der Dezember, der Weihnachtsmonat ist die Zeit, in der weltweit die Platten geweckt werden. Das Weihnachtsprogramm der Elektro-Musik bringt dieser Laune den neuen Elektro-Musik-Programm mit. Die erste Ausgabe des neuen Elektro-Musik-Programms bringt die Eröffnung des Oberbürgermeisters Elsner zum Ehrenvorsitzenden des Vereins. Die zweite Ausgabe des Badischen Vereins für die Wissenschaften und Künste erinnert an das Weihnachtsfest der „Sängerknaben“ aus Baden. Der dritte Teil des Programms bring



## Der billige Luxus - ein Morgenrock!

Morgenrock	Welline, trische Farben	2.40
Morgenrock	Welline, mit breiter Schalgarnitur	3.25
Morgenrock	Welline, schöne Farben, Frauengröße 50	4.95
Morgenrock	Fausch mit K.-S.-Decke, lötte Form	5.50
Morgenrock	Fausch mit Atlasschal, wie Blau, Bleu u. rot	5.90
Morgenrock	Breiter Schal, schöne Farben	6.50
Morgenrock	Trikot mit Weiß-Ansetze, vornehme Form	9.50
Morgenrock	gesteppte Kunstseide, Batistfutter	9.75

### Im Erfrischungsraum Weihnachtsbäckereien

aus eigener Konditorei

Eierspringer	14	20,-
Anisplätzle	14	20,-
Buttergebäck	14	20,-
Pfeffernisse	14	20,-
Sandgebäck	14	20,-
Wiener Gebäck	14	20,-
Belgrader Brot	14	20,-
Makronen	14	20,-
(Schokolade oder Mandel)	14	20,-

Frohes Fest durch ein Geschenk von

# KNOPF



Nach längerer Tätigkeit als Assistentarzt an der Universitäts-Zahnklinik Heidelberg habe ich mich hier als

### Zahnarzt

niedergelassen. Meine Praxis ist im Hause Kaiserstraße Nr. 88 (Nähe Marktplatz) aus.

Dr. med. dent. Willy Knodel  
Sprechstunden täglich von 9-12 u. 3-7 Uhr.

### Amtliche Anzeigen

Das Vorjahr Karllsruhe versteigert am: Sonntag, den 8. Dez., 13 Uhr, aus Raum 13. Lessingstr. 13, III. Kompl. Bett, Schrank, Kommode, Nachttisch, Stuhle, Nachttisch, Damenkoffer und (7240) Hesl Goethestr. 18. Telefon 2725.

### Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 7. Dezember 1932, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Verkehrsamtshof, gegenüber Bahnhof, im öffentlichen Saal versteigern:

- 1 Kleiderkasten, 3 Büffets, 2 Schreibtische, 1 Schreibmaschine, 2 Grednen, 4 Büsten mit Büffet, 2 Berliner u. perf. Haararbeiten, 1 Tisch, 1 Aufzugsstuhl, 1 Standfuß, 1 Federbüste, 1 Schrein-Wagen, 1 Sessel, 1 Sofa, 2 Matratzen, 1 Schreibtisch, 1 antik gold Spindeluhr, 3 gold Uhren u. verschiedene Silberwaren, 5 Bilder, 2 Nachttischlampen, 1 Gasbefeuerung, 1 Kühlerkranft. (7248) Karlsruhe, 5. 12. 1932. Nö. Ober-Gerichtsvollst.

### Noch nie so billig!

Jacquarddecken  
Kamelhaardecken  
Pferdetepiche

Besichtigung ohne Kaufzwang!

**Arthur Baer**  
Kaiserstraße 193  
Verkaufsraume nur 1 Treppe hoch

Keine Ladenmiete

### Postpaket-Adressen Aufkleb-Adressen

mit und ohne Firma-Aufdruck liefert prompt und billig die

**Buchdruckerei F. Thiergarten**

Karlsruhe, Ecke Zirkel u. Lammstr. Fernspr. Nr. 4050, 4051, 4052, 4053, 4054

**Rausch EDEL  
BESTECKE**

findt Werke, die bleiben. Besonders preiswert Lieferung direkt durch uns. 3. B. komplett 72-teilig Garnitur 100 Gr. Silberauflage 77 M. 115. 10 Jahre schriftliche Garantie. Martin Thiergarten, Fabrik für Schmiedewerke. Großherzoglich Badische Besteckfabrik. Preisliste unter 1000 Mk.

15 000 M

evtl. 25 000 M

für einen od. zwei Geschäftsbücher als erste Hypothek gewünscht. Einlage sicher, Bedingung bis 1% laufend, über die Aufnahmezeit.

Die Aufnahme ist nicht wegen Abnahme ob-

gleich, sond. lediglich nur da, der der Käufer steht mir zu

bis 10 M. Angebote unter 1000 Mk. an die Bad. Presse.

1. April 1933 an die Bad. Presse.